OdASanté

Bildungsplan

zur Verordnung des SBFI vom
über die berufliche Grundbildung für

Fachfrau Gesundheit / Fachmann Gesundheit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)

vom 16.06.2026

Genehmigt am: 27.07.2026

Berufsnummer 86918

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3
2. Berufspädagogische Grundlagen 4
2.1 Einführung in die Handlungskompetenzorientierung 4
2.2 Ressourcenniveau 5
2.3 Zusammenarbeit der Lernorte 5
3. Qualifikationsprofil 7
3.1 Berufsbild 7
3.2 Übersicht der Handlungskompetenzen 9
3.3 Anforderungsniveau des Berufes 10
4. Handlungskompetenzbereiche, Handlungskompetenzen und Ressourcen je Lernort 11
Handlungskompetenzbereich a Pflegen und Betreuen 11
Handlungskompetenzbereich b Unterstützen in anspruchsvollen Situationen 32
Handlungskompetenzbereich c Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen 48
Handlungskompetenzbereich d Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds 67
Handlungskompetenzbereich e Durchführen unterstützender Prozesse 73
5. Genehmigung und Inkrafttreten 81
Anhang 1: Verzeichnis der Instrumente zur Förderung der Qualität der beruflichen Grundbildung 82
Anhang 2: Begleitende Massnahmen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes 83
6. Glossar 89
Weitere Erläuterungen zu den Handlungskompetenzen 92

Abkürzungsverzeichnis

BAFU	Bundesamt für Umwelt
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BBG	Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz), 2004
BBV	Verordnung über die Berufsbildung (Berufsbildungsverordnung), 2004
BiVo	Verordnung über die berufliche Grundbildung (Bildungsverordnung)
BLS	Basic Life Support
EBA	eidgenössisches Berufsattest
EFZ	eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
OdA	Organisation der Arbeitswelt (Berufsverband)
PEG-Sonde	Perkutane endoskopische Gastrostomie-Sonde
NaCl 0,9 %	0,9 % Natrium-Chlorid (Kochsalz) - Lösung
SAMW	Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SBBK	Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz
SDBB	Schweiz. Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
Suva	Schweiz. Unfallversicherungsanstalt
üK	überbetrieblicher Kurs
WZW	Wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich (Qualitätskriterien gemäss Art. 32 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG, SR 832.10)

1. Einleitung

Als Instrument zur Förderung der Qualität[1] der beruflichen Grundbildung für Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) beschreibt der Bildungsplan die von den Lernenden bis zum Abschluss der Qualifikation zu erwerbenden Handlungskompetenzen. Gleichzeitig unterstützt er die Berufsbildungsverantwortlichen in den Lehrbetrieben, Berufsfachschulen und überbetrieblichen Kursen bei der Planung und Durchführung der Ausbildung.

Für die Lernenden stellt der Bildungsplan eine Orientierungshilfe während der Ausbildung dar.

[1] vgl. Art. 12 Abs. 1 Bst. c Verordnung vom 19. November 2003 über die Berufsbildung (BBV) und Art. 9 der Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung (Bildungsverordung; BiVo) für Fachfrauen Gesundheit EFZ und Fachmänner Gesundheit EFZ.

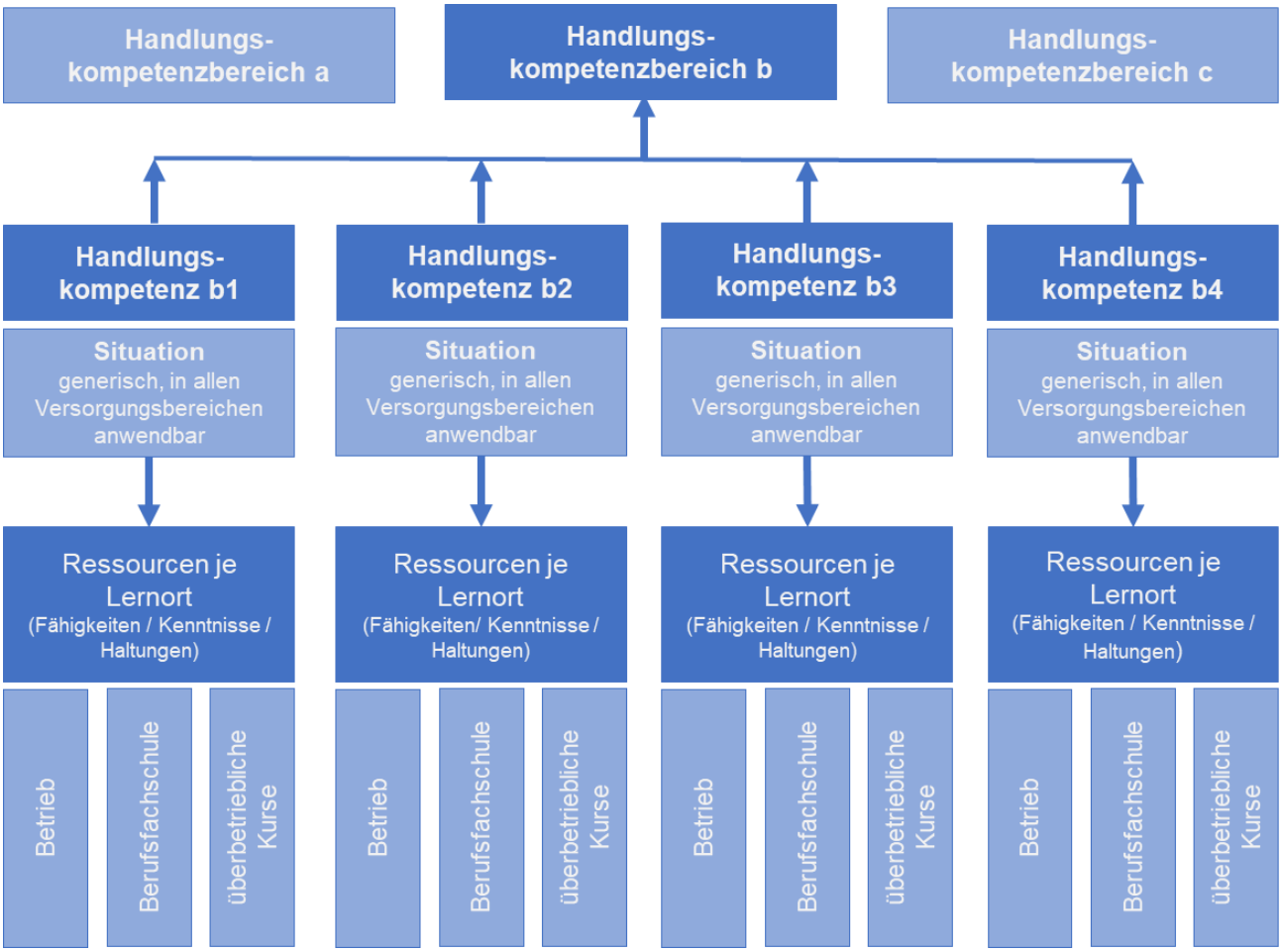
2. Berufspädagogische Grundlagen

2.1 Einführung in die Handlungskompetenzorientierung

Der vorliegende Bildungsplan ist die berufspädagogische Grundlage der beruflichen Grundbildung zur Fachfrau Gesundheit / zum Fachmann Gesundheit. Ziel der beruflichen Grundbildung ist die kompetente Bewältigung von berufstypischen Handlungssituationen. Damit dies gelingt, bauen die Lernenden im Laufe der Ausbildung die in diesem Bildungsplan beschriebenen Handlungskompetenzen auf. Diese sind als Mindeststandards für die Ausbildung zu verstehen und definieren, was in den Qualifikationsverfahren maximal geprüft werden darf.

Im Bildungsplan sind die Handlungskompetenzbereiche, Handlungskompetenzen und Ressourcen (Fähigkeiten/Fertigkeiten, Kenntnisse, Haltungen) dargestellt.

Darstellung der Handlungskompetenzbereiche, Handlungskompetenzen und Ressourcen je Lernort:



Der Beruf Fachfrau Gesundheit, Fachmann Gesundheit umfasst fünf **Handlungskompetenzbereiche**, die im Kap. 3.2 ff beschrieben sind. Diese umschreiben und begründen die Handlungsfelder des Berufes und grenzen sie voneinander ab.

Beispiel: Unterstützen in anspruchsvollen Situationen

Jeder Handlungskompetenzbereich umfasst eine bestimmte Anzahl **Handlungskompetenzen**. So sind im Handlungskompetenzbereich c Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen 7 Handlungskompetenzen gruppiert (s. Kap. 3.2).. Sie enthalten eine generisch formulierte Situation und die dazu zu erlernenden Ressourcen.

Damit sichergestellt ist, dass der Lehrbetrieb, die Berufsfachschule sowie die überbetrieblichen Kurse ihren entsprechenden Beitrag zur Entwicklung der jeweiligen Handlungskompetenz leisten, werden die Handlungskompetenzen durch Fähigkeiten/Fertigkeiten, Kenntnisse und Haltungen konkretisiert. Mit Blick auf eine optimale Lernortkooperation sind diese untereinander abgestimmt (siehe 2.4).

2.2 Ressourcenniveau

Jede Fähigkeit / Fertigkeit wird mindestens mit einem Objekt und mit einem Verb beschrieben. Um das angestrebte Niveau zu zeigen, können diese erweitert bzw. kontextualisiert werden, durch

- mehrere Objekte (z. B. "Anzeichen einer Pneumonie, Kontraktur, Thrombose und / der Dekubitus)
- mehrere Verben (z. B. "erkennen und weiterleiten" oder "beachten und respektieren")
- Referenzierungen (z. B. "gemäss betrieblicher Vorgaben", "nach Rücksprache mit", "gemäss Pflegedokumentation" oder "in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien")
- ein oder mehrere Adjektive, die das angestrebte Niveau zeigen (z. B. "korrekt", "respektvoll", "geduldig", "sorgfältig" oder "adressatengerecht")
- das Ziel der Fähigkeit / Fertigkeit (z. B. "zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität)

und schliesslich

- die Adressaten der Fähigkeit / Fertigkeiten (z. B. "bei Klienten mit dementiellen Erkrankungen", "im multiprofessionellen Team)

Beim Ressourcenbeitrag des Lernorts Schule wird in der Regel zwischen "kennen" und "erklären" unterschieden:

- Mit "kennen" werden die Kenntnisse klassifiziert, über die die Lernenden passiv verfügen müssen, um beispielweise zu verstehen, warum eine Intervention sinnvoll ist
- Mit "erklären" werden die Kenntnisse klassifiziert, die die Lernenden aktiv abrufen können, um sie in der beruflichen Praxis auf dem taxonomischen Niveau von Fachpersonen Gesundheit entsprechend sach- und fachgerecht anzuwenden. Das sind beispielsweise Kenntnisse, die sie benötigen, um Klientinnen und Klienten adressatengerecht zu informieren. Sie benötigen sie auch, um ihre Berufspraxis zu reflektieren, um ihre / seine Rolle und Aufgabe in der multiprofessionellen Zusammenarbeit professionell wahrzunehmen, oder um weniger qualifizierte oder jüngere Berufskolleginnen und -kollegen adressatengerecht anzuleiten.

Der Ressourcenbeitrag des Lernorts "überbetrieblicher Kurs" beschreibt, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten (in der Regel Interventionen) in sicheren Bedingungen ausserhalb der realen Patientensituation geübt werden, damit die Lernenden soweit eingeführt sind, dass sie sie bei Klientinnen und Klienten anwenden können, ohne diese zu gefährden.

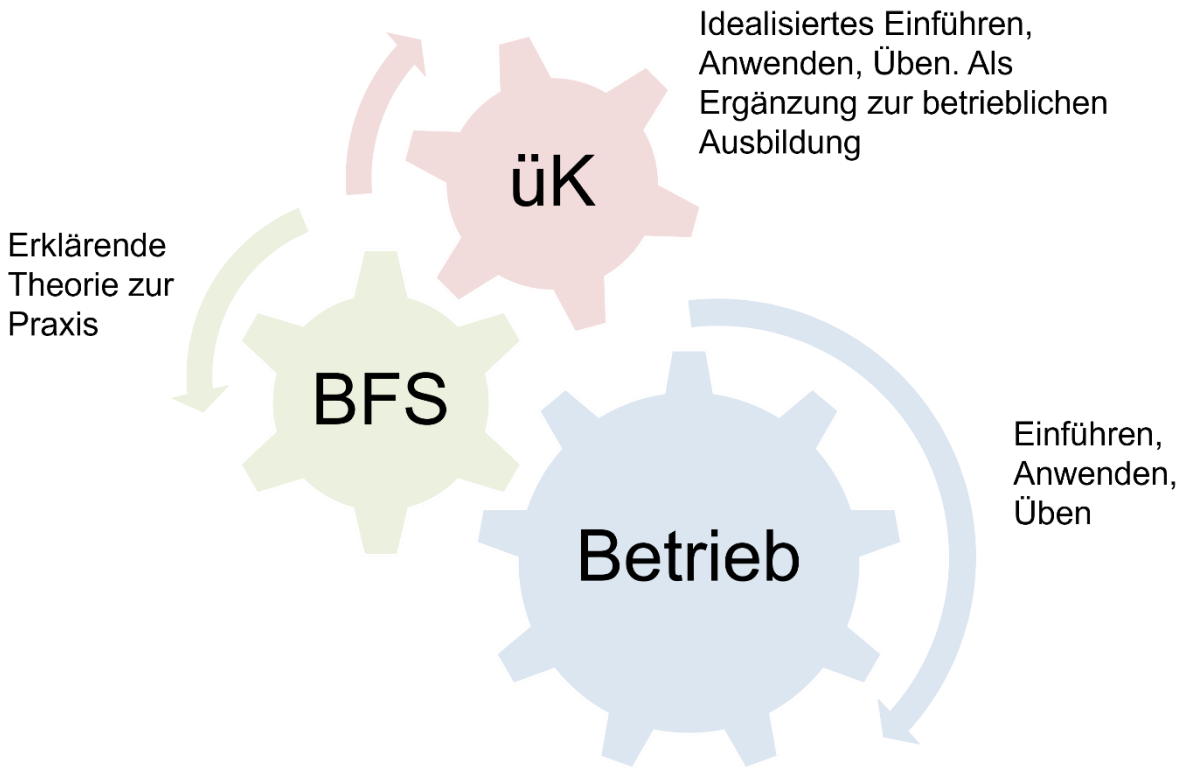
2.3 Zusammenarbeit der Lernorte

Koordination und Kooperation der Lernorte (bezüglich Inhalte, Arbeitsmethoden, Zeitplanung, Gepflogenheiten des Berufs) sind eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der beruflichen Grundbildung. Die Lernenden sollen während der gesamten Ausbildung darin unterstützt werden, Theorie und Praxis miteinander in Beziehung zu bringen. Eine Zusammenarbeit der Lernorte ist daher zentral, die Vermittlung der Handlungskompetenzen ist eine gemeinsame Aufgabe. Jeder Lernort leistet seinen Beitrag unter Einbezug des Beitrags der anderen Lernorte. Durch gute Zusammenarbeit kann jeder Lernort seinen Beitrag laufend überprüfen und optimieren. Dies erhöht die Qualität der beruflichen Grundbildung,

Der spezifische Beitrag der Lernorte kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Der Lehrbetrieb - im dualen System findet die Bildung in beruflicher Praxis im Lehrbetrieb statt, wo den Lernenden die praktischen Fertigkeiten des Berufs vermittelt werden.
- Die Berufsfachschule - sie vermittelt die schulische Bildung, welche aus dem Unterricht in den Berufskenntnissen, der Allgemeinbildung und dem Sport besteht.
- Die überbetrieblichen Kurse - sie dienen der Vermittlung und dem Erwerb grundlegender Fertigkeiten und ergänzen die Bildung in beruflicher Praxis und die schulische Bildung, wo die zu erlernende Berufstätigkeit dies erfordert.

Das Zusammenspiel der Lernorte lässt sich wie folgt darstellen:



Eine erfolgreiche Umsetzung der Lernortkooperation wird durch die entsprechenden Instrumente zur Förderung der Qualität der beruflichen Grundbildung (siehe Anhang) unterstützt.

3. Qualifikationsprofil

Das Qualifikationsprofil beinhaltet das Berufsbild und das Anforderungsniveau des Berufes sowie die Übersicht der in Handlungskompetenzbereiche gruppierten Handlungskompetenzen, über die eine qualifizierte Berufsperson verfügen muss, um den Beruf auf dem erforderlichen Niveau kompetent auszuüben.

Neben der Konkretisierung der Ressourcen im vorliegenden Bildungsplan dient das Qualifikationsprofil zum Beispiel auch als Grundlage für die Zuteilung des Berufsbildungsabschlusses im nationalen Qualifikationsrahmen (NQR-CH), für die Erstellung der Zeugniserläuterung oder auch für die Gestaltung der Qualifikationsverfahren.

3.1 Berufsbild

Arbeitsgebiet

Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ sind in der Pflege und Betreuung von Menschen jeden Alters tätig und arbeiten eng mit den Klientinnen und Klienten zusammen. Sie arbeiten in ambulanten und institutionellen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Mit ihren vielseitigen Kompetenzen nehmen sie eine wichtige Rolle im schweizerischen Gesundheitswesen ein. Nebst der Pflege und Betreuung ihrer Klientinnen und Klienten nehmen sie verantwortungsbewusst Teilaufgaben in den Bereichen der Prävention und Gesundheitsförderung wahr. Es gehört auch zu ihren Aufgaben, in eigener Verantwortung für ein sauberes und sichereres Umfeld der Klientinnen und Klienten zu sorgen. Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ arbeiten in einem Pflegeteam mit Berufsangehörigen unterschiedlicher Qualifikation.

Wichtigste Handlungskompetenzen

Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ pflegen und betreuen Klientinnen und Klienten im Rahmen des vorgegebenen Pflegeprozesses in unterschiedlichen Pflegesituationen wie zum Beispiel bei der Körperpflege, beim An- und Auskleiden oder bei der Bewegung. Sie unterstützen zudem in Zusammenarbeit mit diplomierten Pflegefachpersonen Klientinnen und Klienten in anspruchsvollen Pflegesituationen, wie beispielsweise in palliativen Situationen, in Krisensituationen oder bei beeinträchtigtem Denken. Zudem führen sie medizinaltechnische Verrichtungen aus, wie die Blutentnahme, das Verabreichen von Medikamenten oder den Verbandswechsel.

Im Aufgabenbereich von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit EFZ liegt auch die Gestaltung des Alltags von Klientinnen und Klienten. Weiter gehören die Bewirtschaftung von Apparaten und Materialien, Transporte von Klientinnen und Klienten, sowie die Mitarbeit bei Ein-, Über- und Austritten dazu. Ausserdem sind sie mit dem sachgerechten Verhalten in Notfallsituationen vertraut. Die Fähigkeit, Prioritäten richtig zu setzen, hat dabei einen hohen Stellenwert.

Berufsausübung

Der Berufsalltag der Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ beginnt damit, sich einen Überblick über die anstehenden Aufgaben verschaffen. Dabei nehmen sie die Pflegedokumentation/Pflegeplanung ihrer Klientinnen und Klienten zu Hilfe und / oder besprechen die Pflegeinterventionen mit der diplomierten Pflegefachperson. Sie bereiten die notwendigen Materialien vor und legen die Hilfsmittel bereit.

Bei der Arbeit mit den Klientinnen und Klienten beobachten sie diese genau. Sie nehmen Veränderungen wahr und passen ihre Arbeitsweise dementsprechend an. Sie berücksichtigen die unterschiedlichen Gewohnheiten der ihnen zugeteilten Klientinnen und Klienten. Ihre Tätigkeiten wie auch spezielle Ereignisse halten sie fachlich korrekt im vorgegebenen Dokumentationsinstrument fest.

Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ sind sich in allen Situationen ihrer Verantwortung und Rolle bewusst. Sie arbeiten zuverlässig und halten sich an Regeln und Vorschriften. Überschreitet eine Anforderung ihren Handlungskompetenzrahmen, holen sie sich fachliche Unterstützung von der diplomierten Pflegefachperson.

Um ihren Berufsalltag effizient zu gestalten und die Klientinnen und Klienten optimal in der Pflege oder bei der Alltagsgestaltung zu unterstützen, setzen Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ digitale und andere Hilfsmittel ein, die auf die jeweilige Situation zugeschnitten sind. Nebst der Kommunikation innerhalb ihres Teams gestalten sie aktiv die multiprofessionelle Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsangehörigen des Gesundheitswesens. Dies erfordert eine klare Kommunikation und das Wissen darüber, wer welche Aufgaben und Befugnisse hat. Weiter hat die Zusammenarbeit mit den An- und Zugehörigen der

Klientinnen und Klienten einen hohen Stellenwert. In ihrer täglichen Arbeit halten sie die Richtlinien zum Gesundheits- und Umweltschutz sowie zur Arbeitssicherheit ein.

Der anspruchsvolle Berufsalltag von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit EFZ verlangt eine hohe Resilienz (Widerstandskraft gegenüber Belastungen) und eine hohe Reflexionsfähigkeit. Sie achten auf ihre eigene Gesundheit, sprechen herausfordernde Situationen aktiv an und suchen im Team oder mit ihren Vorgesetzten geeignete Unterstützung.

Bedeutung des Berufes für die Gesellschaft

Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ haben einen hohen Stellenwert in der pflegerischen Versorgung der Gesellschaft. Die effiziente Gestaltung des Berufsalltages mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen und die gleichzeitige Orientierung an den Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten stellt dabei hohe Anforderungen.

Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ tragen mit ihrer Arbeit zur Gesundheit und Lebensqualität der Klientinnen und Klienten bei. Insbesondere durch Tätigkeiten im Bereich der Prävention tragen sie dazu bei, dass Menschen länger gesund und selbständig bleiben und aktiv ihr (Arbeits-) Leben gestalten können. Gerade diese Aufgabe gewinnt vor dem Hintergrund von wachsenden Einflüssen der Umwelt auf die Gesundheit an Bedeutung.

In ihren Tätigkeiten achten die Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ auf einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Sie wählen Material und Instrumente gemäss den Anforderungen, die die Situationen der Klientinnen und Klienten erfordern, und achten dabei gleichzeitig auf einen kostenbewussten Umgang mit Materialien und Instrumente um die Umwelt nicht mehr als nötig zu belasten. Dabei vermeiden sie Abfälle, führen diese einer Verwertung zu und achten darauf, unvermeidbare und medizinische Abfälle (Sonderabfälle) fachgerecht zu entsorgen.

Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ sind sich bewusst, dass sie beim Gestalten des Alltages mit den verschiedenen Klientinnen und Klienten achtsam mit deren Bedürfnissen und den kulturellen Unterschieden umgehen müssen. Durch einen situationsgerechten und bedürfnisorientierten Umgang mit den Klientengruppen und deren An- und Zugehörigen tragen sie zu einer nachhaltigen Förderung der körperlichen und emotionalen Gesundheit bei.

Allgemeinbildung

Der allgemeinbildende Unterricht vermittelt der Fachfrau Gesundheit dem Fachmann Gesundheit grundlegende und für ihre bzw. seine Berufsausübung zentrale Kompetenzen. Im Austausch mit den Klientinnen und Klienten sowie in der Zusammenarbeit im Team kommt der Kommunikationsfähigkeit ein hoher Stellenwert zu. Dazu gehören Sprachkompetenzen sowie die Fähigkeit, Beobachtungen zu dokumentieren. Der allgemeinbildende Unterricht vermittelt dazu grundlegende mündliche und schriftliche Sprachkompetenzen. Im Themenbereich Gesellschaft des allgemeinbildenden Unterrichts erwirbt die Fachfrau Gesundheit, der Fachmann das Wissen und die Kompetenzen, um mit rechtlichen, gesellschaftlichen und ethischen Fragen umzugehen. Grundwissen über Gesellschaft und Berufsethik ermöglichen ihr ihm die Reflexion der eigenen Wertvorstellungen, denjenigen von anderen und einen professionellen Umgang damit. Die Fachfrau bzw. der Fachmann Gesundheit muss den gesetzlichen Rahmen der eigenen Tätigkeit kennen und desse Bedeutung im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen einordnen können.

3.2 Übersicht der Handlungskompetenzen

Handlungskompetenzbereiche		Handlungskompetenzen						
		1	2	3	4	5	6	7
a	**Pflegen und Betreuen**	Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege und beim Kleiden unterstützen	Klientinnen und Klienten durch prophylaktische Massnahmen vor gesundheitlichen Schäden bewahren	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Bewegungsfähigkeiten der Klientinnen und Klienten fördern und erhalten	Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen	Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen	
b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**	Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen	Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmöglich erhalten	Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen	Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen	Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen	In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln	
c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**	Vitalzeichen kontrollieren	Medikamente richten und verabreichen	Venöse und kapillare Blutproben entnehmen	Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen und subkutanen Zugang legen	Verband bei regelrechtem Wundheilungsverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln	Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripher venösen Zugang wechseln	Sondennahrung bei bestehendem Zugang verabreichen
d	**Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds**	Für ein sauberes und sicheres Umfeld der Klientinnen und Klienten sorgen	Alltagsaktivitäten mit verschiedenen Klientinnen und Klienten gestalten	Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen				
e	**Durchführen unterstützender Prozesse**	Apparate und Mobiliar bewirtschaften	Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften	Bei Ein-, Über-, und Austritten von Klientinnen und Klienten mitarbeiten	Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren			

Transversale Kompetenzen

TK 1: Als Mitglied des multiprofessionellen Teams handeln (Zusammenarbeit und Kommunikation im Team).
TK 2: Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten.
TK 3: Bei der Qualitätssicherung (z. B. Dokumentation, Informationstechnologien, Datenschutz) mitarbeiten.
TK 4: Bei der Informationssammlung, bei der Überprüfung der Wirkung der Pflege und beim Verfassen der Pflegedokumentation mitarbeiten (Pflegeprozess).
TK 5: Mit herausfordernden Situationen angemessen umgehen (Umgang mit ethischen Fragen, Resilienz, Psychohygiene, Abgrenzung und Unterstützung).
TK 6: Eigene Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit beachten sowie Massnahmen der Infektionsprävention umsetzen.
TK 7: Den eigenen Arbeitsalltag effizient und ressourcenschonend gestalten (Arbeitsplanung, Prioritäten setzen, Verantwortung und Zuständigkeiten).

3.3 Anforderungsniveau des Berufes

Das Anforderungsniveau des Berufes ist im Bildungsplan mit den zu den Handlungskompetenzen zählenden Ressourcen (Kenntnisse, Fähigkeiten, Haltungen) an den drei Lernorten weiter beschrieben. Zusätzlich zu den Handlungskompetenzen wird die Allgemeinbildung gemäss Verordnung des SBFI vom 9. April 2025 über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vermittelt (SR 412.101.241).

4. Handlungskompetenzbereiche, Handlungskompetenzen und Ressourcen je Lernort

In diesem Kapitel werden die in Handlungskompetenzbereiche gruppierten Handlungskompetenzen und die Ressourcen je Lernort beschrieben. Die im Anhang aufgeführten Instrumente zur Förderung der Qualität unterstützen die Umsetzung der beruflichen Grundbildung und fördern die Kooperation der drei Lernorte.

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a1	**Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege und beim Kleiden unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie besprechen mit der Klientin, dem Klienten den Ablauf. Sie führen bei Klientinnen und Klienten die Körperpflege situativ korrekt durch und informieren sie laufend über die einzelnen Handlungen. Sie gehen ressourcenschonend mit Materialien um. Sie beraten bei der Kleiderwahl und unterstützen die Klientin, den Klienten bei An- und Auskleiden. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Grundlagen des Berufsgeheimnisses erklären	
• Den Unterstützungsbedarf von Klientinnen und Klienten situationsgerecht einschätzen		
• Gewohnheiten und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten berücksichtigen		

Lernort Betrieb	Lernort Schule	Lernort üK
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Mit Klientin und Klient den Ablauf der Körperpflege besprechen	• Grundlagen der professionellen Kommunikation und der Gesprächstechniken bei Kindern und Erwachsenen erklären	• Professionelle Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen üben
	• Anatomie / Physiologie der Haut, Hautanhangsorgane, der Sinnesorgane und von Mund und Zähnen erklären	
	• Anatomie / Physiologie der Geschlechtsorgane erklären	
	• Pathophysiologie Geschlechtskrankheiten (Chlamydien, Lues, Gonorrhö) kennen	
• Die Beziehung zu Klientinnen und Klienten professionell gestalten	• Grundlagen der Beziehungsgestaltungmit Kindern und Erwachsenen erklären	• Kontaktaufnahme, Verhaltensnormen und respektvolle Beziehungen mit Klientinnen und Klienten üben
	• Bedeutung der Eltern – Kind Beziehung erklären	
• Körperpflege korrekt ausführen	• Prinzipien der altersspezifischen Körperpflege erklären	• Ganzkörperwaschung inkl. Gesicht, Augen, Ohren, Nase, Mund und Zähne, Haare, Beine, Füsse, Rücken/Intimpflege
	• Altersbedingte Besonderheiten erklären	• Pflege der Zahnprothese üben
• Intimsphäre beachten	• Prinzipien der Intimsphäre erklären	• Prinzipien der Intimpflege üben
• Aktivierende oder beruhigende Waschungen durchführen und Wirksamkeit beobachten	• Prinzip der aktivierenden oder beruhigenden Waschung erklären	• Erfahrungen mit aktivierender und beruhigender Waschung machen
• Hautpflege auch bei pathologischen Hautveränderungen durchführen	• Pathophysiologie der Haut und der Schleimhäute (Pilzerkrankungen, Psoriasis, Allergien, Intertrigo) kennen und Pflegeinterventionen erklären	• Eigenschutz beim Umgang mit medikamentösen Salben besprechen
• Haut beobachten, normale und veränderte Hautverhältnisse erkennen und weiterleiten	• Prinzipien der Hautpflege und der Hautbeobachtung erklären	• Anhand von Beispielen Hautbeobachtungen besprechen
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten	• Prinzipien der korrekten Händehygiene erklären	• Korrekte Händehygiene üben

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Klientinnen und Klienten professionell berühren und dabei Nähe und Distanz beachten	• Prinzipien einer professionellen Berührung erklären	• Professionelle Berührung üben
• Bei unangemessenen Berührungen von Klientinnen und Klienten professionell und adäquat handeln. Eigene Rechte kennen. In belastenden Situationen Hilfe holen	• Prinzipien im Umgang mit unangemessenen Berührungen und unangemessenen Reaktionen von Klientinnen und Klienten erklären	
	• Prinzipien im Umgang mit Sexualität und sexueller Identität erklären	
• Klientinnen und Klienten bei der Kleiderauswahl beraten	• Jahreszeiten- und altersgerechte Kleidung erklären	
• Klientinnen und Klienten mit und ohne Beeinträchtigungen beim An- und Auskleiden anleiten und unterstützen	• Grundsätze des An- und Auskleidens bei Klientinnen und Klienten mit und ohne Beeinträchtigungen erklären	
• Hilfsmittel für das An- und Auskleiden gezielt einsetzen	• Hilfsmittel für das An- und Auskleiden erklären	• Die Anwendung von Hilfsmitteln beim An- und Auskleiden üben
• Vorhandene Ressourcen und Gewohnheiten in der Körperpflege und beim An- und Auskleiden erkennen, nutzen und fördern	• Ressourcen in der Körperpflege und beim An- und Auskleiden erklären	
• Individuelle Seh- und Hörstörungen von Klientinnen und Klienten erkennen, allfällige Veränderungen weiterleiten und Hilfsmittel / Materialien anwenden	• Pathophysiologie der Sinnesorgane erklären	• Brille und Hörgeräte reinigen und pflegen üben
• In Situationen, die durch Sprech-, Sprach-, Seh- und Hörbehinderungen erschwert sind, Kommunikation anpassen		• Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten mit Sinnesbeeinträchtigung üben
• Materialien gemäss Ressourcen von Klientinnen und Klienten einsetzen, und nach betrieblichen Vorgaben reinigen und entsorgen		
• Materialien ökonomisch, ökologisch und ressourcenschonend verwenden		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Die eigene Sicherheit gewährleisten (Ergonomie und Hygiene)	• Hygieneprinzipien bei der Körperpflege erklären	• Die Anwendung und Kontrolle von Hygienerichtlinien üben
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren	• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) der Körperpflege und der Kleidung erklären	
• Mit Klientinnen und Klienten wertschätzend umgehen und dabei Nähe und Distanz beachten	• Prinzipien eines wertschätzenden Umgangs erklären	
• Selbstpflegebedürfnis und -bedarf von Klientinnen und Klienten, sowie deren Werte und Gewohnheiten in Pflegehandlungen einbeziehen		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Ökonomischer und ökologischer Einsatz von Materialien beachten		

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a2	**Klientinnen und Klienten durch prophylaktische Massnahmen vor gesundheitlichen Schäden bewahren**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie erkennen Situationen, die prophylaktische Massnahmen erfordern und schlagen passende Interventionen vor. Sie führen bei Klientinnen und Klienten die Prophylaxen durch, nehmen Veränderungen wahr und informieren gegebenenfalls die zuständige diplomierten Pflegefachperson. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Prinzipien der Pflegedokumentation mithilfe digitaler Technologien erklären	
	• Die Qualität einer Handlung anhand der WZW[2]-Kriterien erklären	• Reflexion anhand der WZW[2]-Kriterien üben
• Institutionelle Assessmentinstrumente gemäss betrieblichen Vorgaben anwenden	• Bedeutung der prophylaktischen Pflegeinterventionen erklären	
• Klientin und Klienten adressatengerecht über prophylaktische Pflegeinterventionen informieren	• Gesundheitsfördernde Aspekte erklären	
• Anzeichen einer Pneumonie, Kontraktur, Thrombose und / oder Dekubitus erkennen und weiterleiten	• Pathophysiologie Pneumonie, Kontraktur, Thrombose und Dekubitus kennen	

[2] Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Thromboseprophylaxe durchführen		• Thromboseprophylaxe mit entsprechenden Bewegungen üben
• Kompressionstechniken (Kompressionsstrümpfe, Beine einbinden gemäss Verordnung mit Kurz- oder Langzugbinden) anwenden	• Mögliche Indikationen für Kompressionsmassnahmen erklären	• Die Anwendung von Kompressionstechniken (Kompressionsstrümpfe, Beine einbinden gemäss Verordnung mit Kurz- oder Langzugbinden) üben
• Dekubitusprophylaxe durchführen	• Pflegeinterventionen der Dekubitusprophylaxe erklären	• Massnahmen der Dekubitusprophylaxe üben
• Kontrakturenprophylaxe durchführen	• Aktive und passive Bewegungen erklären	• Massnahmen für die aktive und passive Bewegung von Gelenken üben
• Pneumonie- und Atelektaseprophylaxe durchführen	• Atemübungen erklären	• Pneumonieprophylaxe (Atemtraining) üben
• Isolierte Klientinnen und Klienten gemäss betrieblichen Vorgaben pflegen und betreuen	• Isolationsformen kennen und Pflegeinterventionen erklären	
	• Isolationspflichtige Erkrankungen kennen und Pflegeinterventionen erklären	
• Die Sicherheit während der Durchführung prophylaktischer Massnahmen gewährleisten (Ergonomie und Hygiene)		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		• Prioritätensetzung, Reflexion und Qualitätssicherung üben

Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Während der prophylaktischen Pflegeinterventionen auf die Intimsphäre, das Wohlbefinden und die Sicherheit der Klientin, des Klienten achten		
• Die Anliegen und individuellen Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten bei prophylaktischen Pflegeinterventionen respektieren		

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a3	**Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der Nahrungsaufnahme adressatengerecht und respektieren dabei kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) Sie erkennen Probleme bei der Nahrungsaufnahme und handeln situationsangepasst. Sie betreuen Klientinnen und Klienten mit einer Essstörung. Sie unterstützen Klientinnen und Klienten bei der Auswahl von Nahrungsmitteln und bedarfsgerechten Portionengrössen. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Anatomie / Physiologie des Verdauungssystems und des Schluckaktes erklären	
• Den Unterstützungsbedarf von Klientinnen und Klienten situationsgerecht einschätzen		
• Gewohnheiten und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten in Bezug auf ihre Ernährung berücksichtigen		
• Mit Lebensmitteln korrekt umgehen und Regeln der Lebensmittelhygiene einhalten	• Korrekter Umgang mit Lebensmitteln verstehen und Prinzipien der Lebensmittelhygiene erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Ein appetitanregendes Umfeld gestalten und für Servicequalität sorgen		• Serviceregeln und Gestaltung eines appetitanregenden Umfeldes kennen und üben
• Klientinnen und Klienten bei Ernährungsfragen unterstützen		
• Klientinnen und Klienten adressatengerecht über Pflegeinterventionen bei der Ernährung informieren		
• Ess- und Trinkgewohnheiten der Klientinnen und Klienten beobachten, und gegebenenfalls an die diplomierte Pflegefachperson weiterleiten		
• Klientinnen und Klienten beim Essen und Trinken anleiten und unterstützen und dabei ihre Selbständigkeit und ihre Selbstbestimmung erhalten und fördern		• Unterstützende Massnahmen beim Essen und Trinken üben
• Einschränkungen der Nahrungsaufnahme erkennen und in Rücksprache mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson Klientinnen und Klienten unterstützen	• Angeborene und altersbedingte Einschränkungen und Veränderungen bei der Nahrungsaufnahme und bei der Verdauung erklären	
• Ess- und Trinkhilfen anwenden	• Ess- und Trinkhilfen erklären	• Den Einsatz von Ess- und Trinkhilfen üben
• Trinkprotokoll führen und Dehydrationsprophylaxe durchführen	• Merkmale einer Dehydration erklären	• Das Führen des Trinkprotokolls üben
• Kostunverträglichkeiten erkennen und weiterleiten	• Kostunverträglichkeiten erklären	
• Kau- und Schluckakte beobachten und unterstützende Massnahmen anwenden		
• Lagerungs- bzw. Sitzposition für Klientinnen und Klienten mit Schluckstörungen korrekt anwenden		• Lagerungs- bzw. Sitzposition für Klientinnen und Klienten mit Schluckstörungen üben

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Die Kostkonsistenz bei Klientinnen und Klienten mit Schluckstörungen beachten und in Absprache mit der diplomierten Pflegefachperson verdicken		• Die Anwendung von Verdickungsmitteln üben
• Veränderungen im Essverhalten erkennen, dokumentieren und an die zuständige Fachperson weiterleiten	• Hilfsmittel im Umgang mit veränderten Essverhalten (z. B. Essprotokoll) erklären.	
• Auf bedarfsgerechte Portionengrösse achten		
• Malnutrition frühzeitig erkennen und Beobachtungen weiterleiten		
• Klientinnen und Klienten sowie ihre An- und Zugehörigen bei Ernährungsfragen unterstützen	• Ernährungsformen (vegan, laktosefrei, flexitarisch, glutenfrei, etc.) unterscheiden und erklären	
	• Die Lebensmittelpyramide und die Vorteile einer gesunden und nachhaltigen Ernährung erklären.	
	• Therapeutischer Nutzen von z. B. natriumarmer Kost, Diabeteskost, Nierenschonkost kennen	
	• Symptome, Gefahren der Malnutrition erklären	
	• Formen und Psychopathologie von Essstörungen beschreiben	
	• Probleme und Störungen bei der Nahrungsaufnahme erklären	
• In Ernährungsfragen mit Angehörigen anderer Berufsgruppen (diplomierte Pflegefachperson, Ernährungsberaterin,-berater, Ärztin, Arzt) zusammenarbeiten	• Berufsbilder des multiprofessionellen Teams erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
	• Delegationsprinzipien erklären, insbesondere die Kongruenz von Aufgabe, Kompetenz, Verantwortung und Massnahmen erklären, wenn diese nicht ausreichend besteht	
• Kommunikation in multiprofessionellen Teams gewährleisten	• Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen erklären	
• Lebensmittel ökonomisch, ökologisch und ressourcenorientiert verwenden		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren	• Grundlagen der Ernährungslehre aller Altersgruppen erklären	
	• Stellenwert der Ernährung und Ernährungsregeln in verschiedenen Kulturen und Generationen erklären	
• Im Zusammenhang mit der Ernährung einen adressatengerechten, achtsamen und einfühlsamen Umgang pflegen		
• Haltungen der Klientinnen und Klienten zur Ernährung respektieren und entsprechende Beratungen im Rahmen ihrer Handlungskompetenzen anbieten		
• Ökonomischer und ökologischer Umgang mit Nahrungsmitteln beachten		

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a4	**Bewegungsfähigkeiten der Klientinnen und Klienten fördern und erhalten**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie schätzen den Unterstützungsbedarf für die Erhaltung und Förderung der Beweglichkeit ein. Sie identifizieren Risikofaktoren bei Klientinnen und Klienten und sich selbst und leiten präventive Massnahmen ab. Sie fördern und unterstützen Klientinnen und Klienten in der Bewegungsfähigkeit. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Anatomie / Physiologie des Bewegungsapparats erklären	
• Den Unterstützungsbedarf und die Ressourcen von Klientinnen und Klienten situationsgerecht einschätzen		
• Gewohnheiten und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten mit Bewegungsmangel berücksichtigen		
• Klientinnen und Klienten adressatengerecht über Pflegeinterventionen bei Bewegungsmangel informieren		

Lernort Betrieb	Lernort Schule	Lernort üK
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Klientinnen und Klienten sicher, bequem und physiologisch positionieren, mobilisieren und gemäss betrieblichen Richtlinien transferieren	• Hilfsmittel für die Positionierung von Klientinnen und Klienten gemäss "Cleverer Transfer" (www.suva.ch) erklären	• Die Durchführung verschiedener Positionierungsarten und Mobilisierung mit und ohne Hilfsmittel üben
• Ergonomische Prinzipien gemäss betrieblichen Vorgaben und Konzepten anwenden	• Grundlagen der Ergonomie erklären	• Die Anwendung von Konzepten für eine ergonomische Arbeitsweise üben
		• Massnahmen zur Arbeitssicherheit und zum Selbstschutz üben
• Mögliche Bewegungseinschränkungen erkennen und in Rücksprache mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson Pflegeinterventionen anwenden	• Entstehung, Risiken und Folgen von Mobilitätseinschränkungen / Immobilität erklären	
	• Pathophysiologie Arthrose, Arthritis, Osteoporose, multiple Sklerose, Parkinson, Frakturen und cerebrovaskulärer Insult (CVI) kennen und Pflegeinterventionen erklären	
• Potenzielle Sturzgefahren erkennen und in Rücksprache mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson Sicherheitsmassnahmen ergreifen	• Risikofaktoren für Stürze erklären	
• Hilfsmittel (Gehstöcke, Rollator, Rollstuhl und Rutschbrett, etc.) situationsgerecht anwenden	• Hilfsmittel (Gehstöcke, Rollator, Rollstuhl und Rutschbrett, etc.) erklären	• Die Anwendung von Gehstöcken, Rollator, Rollstuhl, Rutschbrett etc. üben
• Gehtraining / Bewegungsübungen gemäss Plan mit Klientinnen und Klienten durchführen		• Die Durchführung verschiedener Geh- und Bewegungstrainings üben
• Pflegeinterventionen bei Klientinnen und Klienten mit konservativ und operativ versorgten Frakturen mit oder ohne Orthesen durchführen	• Pflegeinterventionen bei Klientinnen und Klienten mit konservativ und operativ versorgten Frakturen mit oder ohne Orthesen erklären	
• Klientinnen und Klienten mit Bewegungsbeeinträchtigungen anleiten, damit sie einen möglichst hohen Grad an Selbständigkeit erhalten oder wiedererlangen		

Lernort Betrieb	Lernort Schule	Lernort üK
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Die Intimsphäre der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten mit Bewegungsbeeinträchtigungen nach Sicherheit und Autonomie respektieren		
• Arbeitssicherheit und eigene Gesundheitsförderung beachten	• Arbeitssicherheit und eigene Gesundheitsförderung (gemäss Anhang 2 BiVo) erklären	

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a5	**Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung adressatengerecht. Sie erkennen Probleme bei der Ausscheidung und handelt situationsangepasst. Sie stellen Klientinnen und Klienten bei Bedarf Inkontinenzmaterial zur Verfügung. Sie legen und entfernen Blasenkatheter bei Klientinnen und Klienten ohne urologische Vorerkrankungen. Sie unterstützen Klientinnen und Klienten und Drittpersonen im Umgang mit Ekel und Scham. Sie erstellen bei Bedarf eine Flüssigkeitsbilanz. Sie führen Urin- und Stuhluntersuchungen durch. Sie gestalten den Arbeitsalltag effizient und setzen sinnvoll Prioritäten Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Prinzipien der Arbeitsorganisation erklären	
	• Aufgaben und Rolle der Fachperson Gesundheit erklären	
	• Bedeutung des Datenschutzes erklären	
• Den Unterstützungsbedarf von Klientinnen und Klienten situationsgerecht einschätzen	• Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane erklären.	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
	• Pathophysiologie der Obstipation, Diarrhoe, Harnwegsinfektion, Niereninsuffizienz kennen und die dazugehörigen Pflegeinterventionen erklären	
• Gewohnheiten und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung berücksichtigen		
• Klientinnen und Klienten adressatengerecht über Pflegeinterventionen bei der Ausscheidung informieren		
• Klientinnen und Klienten bei der Toilettenbenützung bedarfsgerecht unterstützen		
• Hilfsmittel zur Ausscheidung situationsgerecht einsetzen		• Die Anwendung von Hilfsmitteln zur Ausscheidung üben
• Urin- und Stuhluntersuchungen durchführen	• Aktuelle Urin- und Stuhluntersuchungen und das korrekte Vorgehen erklären	• Stuhl- und Urinuntersuchungen üben
• Zweckmässige Inkontinenzprodukte auswählen	• Formen der Stuhl- und Urininkontinenz und die entsprechenden Pflegemassnahmen erklären	
• Inkontinenzprodukte fachgerecht anwenden		• Die Anwendung von Inkontinenzprodukten üben
• Transurethralen Blasenkatheter sicher und unter Beachtung der Sicherheit und des Wohlbefindens der Klientinnen und Klienten einlegen und entfernen	• Das Vorgehen beim Einlegen und Entfernen des transurethralen Blasenkatheters unter Beachtung hygienischer Prinzipien und der Intimsphäre erklären	• Einlegen und Entfernen des transurethralen Blasenkatheters üben
• Blasenkatheter in stabilen Situationen in Rücksprache mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson spülen		• Blasendauerkatheter spülen üben
• Intim- und Hautpflege bei liegendem Blasendauerkatheter durchführen		• Intimpflege bei einer Puppe mit Blasendauerkatheter üben
• Harnableitungssystem korrekt handhaben	• Harnableitungssysteme erklären	

Lernort Betrieb	Lernort Schule	Lernort üK
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kontinenzfördernde Pflegeinterventionen durchführen		
• Obstipationsprophylaxe durchführen	• Pflegeinterventionen zur Obstipationsprophylaxe erklären	
• Rektalspülungen (Klistiere) bei Bedarf anwenden und dabei die Sicherheit und das Wohlbefinden der Klientinnen und Klienten wahren	• Die Durchführung einer Rektalspülung erklären	
• Scham- und Ekelgefühl bei den Klientinnen und Klienten und bei Drittpersonen wahrnehmen und situationsgerecht sowie einfühlend handeln	• Scham- und Ekelgefühle erklären	
• Klar, verständlich und situationsgerecht kommunizieren		
• Flüssigkeitsbilanz korrekt durchführen	• Grundlagen einer Flüssigkeitsbilanz erklären	• Das Erstellen der Flüssigkeitsbilanz üben
• Bei bestehendem, komplikationslosen Entero- und Urostoma, Beutel- und Plattenwechsel durchführen	• Grundlagen des Entero- und Urostomas erklären	• Wechsel eines Stomabeutels und einer Stomaplatte üben
• Die Intimsphäre respektieren		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		• Prioritätensetzung, Reflexion und Qualitätssicherung üben
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren	• Reflexionsschritte der durchgeführten Handlungen erklären	• Durchgeführte Arbeiten reflektieren (Lerndokumentation)

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Bei Pflegeinterventionen zur Unterstützung der Ausscheidung achtsam für Wohlbefinden und Sicherheit sorgen		
• Eigene Grenzen erkennen, sich selbst regulieren und bei Bedarf Unterstützung holen		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Mit Materialien ressourcenschonend umgehen		

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a6	**Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der Atmung adressatengerecht. Sie gewährleisten bei der Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten mit Atemproblemen die Sicherheit und das Wohlbefinden. Sie setzen atemunterstützende Pflegeinterventionen gemäss Pflegedokumentation verantwortungsvoll um. Sie wenden therapeutische und prophylaktische Pflegeinterventionen zur Unterstützung der Atmung fachgerecht an. Sie beobachten das Atemverhalten von Klientinnen und Klienten im Alltag und während der Anwendung von Pflegeinterventionen, nehmen Veränderungen in der Atmung wahr und leiten diese an die diplomierten Pflegefachperson weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Den Pflegeprozess und die Aufgaben der Fachperson Gesundheit erklären	
• Standardisierte Pflegeinterventionen nach Rücksprache mit der diplomierten Pflegefachperson festlegen		
• Den Unterstützungsbedarf von Klientinnen und Klienten mit beeinträchtigter Atmung situationsgerecht einschätzen		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Ressourcen der Klientinnen und Klienten erkennen und einbeziehen		
• Die Wirksamkeit der Pflegeinterventionen überprüfen und in Zusammenarbeit mit der diplomierten Pflegefachperson anpassen		
• Atmung beobachten sowie Abweichungen in Frequenz, Sauerstoff-Sättigung, Tiefe und Rhythmus erkennen und weiterleiten	• Anatomie und Physiologie der Atemorgane inkl. verschiedene Atemmuster erklären	
• Klientinnen und Klienten adressatengerecht über Pflegeinterventionen zur Atmung informieren	• Pathophysiologie der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD), des Asthmas bronchiale, der Lungenembolie und der cystischen Fibrose kennen und Pflegeinterventionen erklären	
	• Infektionskrankheiten und Pflegeinterventionen bei Kindern und Jugendlichen bei RSV, Pertussis, Pseudokrupp erklären	
• Spezifische und unspezifische Symptome der Atemnot erkennen und weiterleiten. Nach Rücksprache mit der diplomierten Pflegefachperson situationsgerechte Pflegeinterventionen anwenden.		
• Klientinnen und Klienten bei Husten und Auswurf unterstützen		
• Atemunterstützende Pflegeinterventionen und atemstimulierende Einreibung durchführen		• Die Durchführung von atemunterstützenden Interventionen und atemstimulierende Einreibung üben
• Inhalationen nach ärztlicher Verordnung verabreichen und Klientinnen und Klienten situationsgerecht anleiten	• Prinzipien der Inhalation erklären	• Die Verabreichung von Inhalationen mit unterschiedlichen Inhalatoren üben
	• Unterschiedliche Inhalatoren erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Sauerstoff nach ärztlicher Verordnung verabreichen	• Grundsätze, Gefahren und Komplikationen der Sauerstoffverabreichung erklären	• Korrekte Anwendung der Sauerstoffbrille und -maske üben
• Relevante Beobachtungen und Abweichungen der Atmung an die zuständigen Fachpersonen weiterleiten		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Eigene Grenzen erkennen und bei Bedarf Unterstützung holen		
• Einfühlsam und angstmindernd mit Klientinnen und Klienten umgehen		

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b1	**Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörige mit chronischen Erkrankungen und Multimorbidität adressatengerecht. Sie gewährleisten bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörige mit chronischen Erkrankungen und Multimorbidität die Sicherheit und das Wohlbefinden. Sie verknüpfen theoretisches und praktisches Wissen bei der Pflege von Klientinnen und Klienten im Hinblick auf die Kommunikation mit ihnen sowie ihren An- und Zugehörigen und die multiprofessionelle Zusammenarbeit. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen		
• Pflegeinterventionen zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität bei Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen anwenden		
• Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen und Multimorbidität beobachten und Veränderungen des Wohlbefindens erkennen sowie weiterleiten	• Chronische Erkrankung und Multimorbidität und ihre Auswirkungen auf den Alltag der Klientinnen und Klienten und der An- und Zugehörigen erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegeinterventionen zur Schmerzerfassung und -therapie umsetzen	• Definition, Symptome und Physiologie des akuten und chronischen Schmerzes und pflegerische Interventionen erklären	
	• Prinzipen des Schmerzmanagements bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Betagten erklären	• Die Schmerzerfassung und die Durchführung von Pflegeinterventionen des Schmerzmanagements üben
	• Alternative unterstützende Möglichkeiten zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität erklären	• Die Anwendung von komplementärmedizinischen Pflegeinterventionen bei Schmerzen üben
• Aktuelle Wünsche der Klientinnen und Klienten erfassen und wenn möglich erfüllen bzw. weiterleiten		
• Situationsangepasste Gespräche mit Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörigen führen		
• Zusammenarbeit mit pflegenden An- und Zugehörigen professionell durchführen, so dass sie sich bestmöglich in die Pflege und Betreuung einbezogen fühlen.	• Psychosoziale Aspekte von chronischen Erkrankungen erklären	
	• Wichtigkeit der ressourcenorientierten Pflege erklären	
	• Compliance / Adhärenz und Autonomie erklären	
• Im multiprofessionellen Team Unterstützung holen und Unterstützung anbieten		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Individuelle Anliegen und Bedürfnisse von Klientinnen und Klienten sowie der pflegenden An- und Zugehörigen in deren Beziehungsumfeld respektieren		
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Pflegende An- und Zugehörige wertschätzend und respektvoll in der Pflege mit einbeziehen		
• Ungelöste Probleme, Sprachlosigkeit und Handlungslosigkeit akzeptieren		

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b2	**Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmöglich erhalten**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie wenden lindernde Pflegeinterventionen an. Sie erfassen Angst- und Schmerzphänomene bei Klientinnen und Klienten und setzen Interventionen gemäss Pflegedokumentation um. Sie beziehen An- und Zugehörige soweit wie möglich in die Pflege mit ein. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Die Leitlinien und das Verständnis von Palliative Care beschreiben.	
	• Die vier biomedizin-ethischen Prinzipien von Beauchamp & Childress erklären	
	• Ethische Grundsätze im Umgang mit Palliativsituationen auf Basis der medizin-ethischen Richtlinie "Palliative Care" der SAMW[3] erklären	
	• Grundsätze der ethischen Entscheidungsfindung erklären	
• Bedürfnisse und Anliegen von Klientinnen und Klienten sowie ihrer An- und Zugehörigen erkennen und einbeziehen	• Häufigste maligne Erkrankungen erklären	

[3] SAMW = Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Klientinnen und Klienten klar und verständlich über palliative Pflegeinterventionen informieren		
• Klientinnen und Klienten während des Sterbens individuell begleiten und pflegen	• Nichtinvasive Pflegeintervention bei Klientinnen und Klienten in End-of-Life-Situationen, insbesondere Symptommanagement und lebensqualitätsfördernde Massnahmen erklären	• Individuelles Begleiten und Pflegeinterventionen zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität in End-of-Life Situationen üben
• Angst bei Klientinnen und Klienten erkennen und in Zusammenarbeit mit der diplomierten Pflegefachperson Massnahmen ableiten und umsetzen	• Ausdrucksmöglichkeiten von Angst und Hoffnungslosigkeit erklären	
	• Sterbe- und Trauerphasen erklären	
• Bei der Versorgung Verstorbener mitwirken	• Prinzipien der Pflege Verstorbener erklären	
	• Umgang mit Verstorbenen in verschiedenen Kulturen erklären	
• Selbstmanagement und Interventionen zur Förderung und Erhaltung der Resilienz anwenden	• Grundlagen der Resilienz erklären	• Herausfordernde Situationen mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit der Kursleitung analysieren und Handlungsmöglichkeiten üben
	• Interventionen zur Förderung und Erhaltung der eigenen Resilienz erklären	
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Einfühlsam und respektvoll auf die besondere Situation der Klientinnen und Klienten und deren An- und Zugehörigen eingehen		
• Klientinnen und Klienten und deren An- und Zugehörige im Prozess des Abschieds und der Trauer aufmerksam und geduldig begleiten		
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Anzeichen eigener Überbelastung und Überforderung erkennen und Hilfe anfordern		

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b3	**Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie orientieren sich bei der Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten mit kognitiver Beeinträchtigung an der Erhaltung der bestmöglichen Selbstbestimmung und Lebensqualität. Sie ziehen An- und Zugehörige so weit wie möglich in die Pflege mit ein. Sie können mit herausforderndem Verhalten umgehen und bei Bedarf Unterstützung anfordern. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Anatomie und Physiologie des Gehirns und des Nervensystems erklären	
	• Pathophysiologie erworbener kognitiver Beeinträchtigungen (z. B. Demenzerkrankungen, Schädelhirntrauma) kennen und Pflegeinterventionen erklären	
	• Pathophysiologie angeborener kognitiver Beeinträchtigungen kennen und Pflegeinterventionen erklären	
• Akute Verwirrtheitszustände erkennen und in Zusammenarbeit mit der diplomierten Pflegefachperson Pflegeinterventionen anwenden	• Akute Verwirrtheitszustände kennen und Pflegeinterventionen erklären	
• Kommunikations- und Verhaltensregeln im Umgang mit Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen anwenden	• Grundregeln der Kommunikation und des Umgangs mit kognitiv beeinträchtigen Menschen erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
	• Ethische Grundsätze für den Umgang mit kognitiv beeinträchtigten Menschen auf der Basis der medizin-ethischen Richtlinien "Betreuung und Behandlung von Menschen mit Demenz" der SAMW kennen	
• Bei Klientinnen und Klienten mit dementiellen Erkrankungen Prinzipien der Validation anwenden	• Das Konzept der Validation erklären	• Die Prinzipien der Validation im Umgang mit Klientinnen und Klienten mit dementiellen Erkrankungen üben
• Veränderungen bei Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen erkennen, weiterleiten und nach Rücksprache mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson und situationsgerecht reagieren		
• Tagesablauf von Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen flexibel gestalten und Prioritäten sinnvoll setzen		
• Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unter Berücksichtigung der Sicherheit angemessene Freiräume ermöglichen	• Aufgaben der kantonalen Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) erklären	
	• Ethische Grundsätze für den Umgang mit freiheitseinschränkenden Massnahmen auf der Basis der medizinisch-ethischen Richtlinien "Zwangsmassnahmen in der Medizin" der SAMW[4] kennen	
• Im Alltag Orientierungshilfen anbieten	• Hilfsmittel zur Orientierung im Alltag erklären	
• An- und Zugehörige der Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen miteinbeziehen		

[4] SAMW = Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Bei der Biografiearbeit mitarbeiten	• Bedeutung der Biografie bei der Pflege von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen erklären	
• Strategien zum Umgang mit Nähe und Distanz anwenden	• Prinzipien zum Umgang mit Nähe und Distanz erklären	
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen empathisch, respektvoll und geduldig begegnen		
• Verständnisvoll mit der besonderen Situation der Klientinnen und Klienten umgehen		

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b4	**Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie erkennen Krisensituationen, reagieren situationsangepasst und holen bei Bedarf Unterstützung. Sie erkennen häusliche und sexualisierte Gewalt und leiten Beobachtungen entsprechend weiter. Sie hören aktiv zu, begleiten einfühlsam und vermitteln Klientinnen und Klienten in Krisensituationen Sicherheit. Sie leiten die wichtigen Beobachtungen und Massnahmen an die zuständige diplomierte Pflegefachperson weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen		
• Richtlinien zum Umgang mit Klientinnen und Klienten in Krisensituationen anwenden	• Modelle der Krisenentwicklung und Krisenintervention erklären	
• Sicherheit der Klientinnen und Klienten in Krisensituationen und des Umfelds gewährleisten	• Stress, Burnout und Copingstrategien erklären	
• Auf kritische Lebensereignisse situationsgerecht reagieren	• Kritische Lebensereignisse als Auslöser psychischer Krisen erklären, Früherkennung von Anzeichen einer psychischen Krise erklären	
	• Anzeichen von häuslicher und sexualisierter Gewalt erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Selbst- und Fremdgefährdung erkennen, weiterleiten und gemäss Vorgaben handeln		
• Suizidale Äusserungen und Verhaltensweisen erkennen und weiterleiten	• Anzeichen für Suizidalität erklären	
• Aggressionen wahrnehmen und situationsgerecht handeln	• Aggressions- und Deeskalationsmanagement kennen und Pflegeinterventionen erklären	• Umgang mit aggressivem Verhalten üben (Deeskalationsmanagement)
• Bei der Deeskalation mitwirken		
• Konfliktsituationen erkennen und in Zusammenarbeit mit der zuständigen Pflegefachperson situationsgerecht handeln	• Prinzipien des Konfliktmanagements erklären	
• Verständlich und klar kommunizieren und aktiv zuhören		
• Klientinnen und Klienten mit Abhängigkeitserkrankungen während der Entzugsphase gemäss betrieblichen Vorgaben begleiten	• Abhängigkeitserkrankungen inkl. Früherkennung und Umgang mit Entzugssymptomen erklären	
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		

Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Klientinnen und Klienten in Krisensituationen wertschätzend begegnen		
• Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten in Krisensituationen respektieren		
• Eigene Grenzen erkennen und sich bei Bedarf Unterstützung holen	• Unterstützungsangebote für Personal in- und ausserhalb des Lehrbetriebs erklären	

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b5	**Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie begegnen Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen professionell, unterstützen sie verständnisvoll und geduldig in ihrem Alltag und ermöglichen ihnen angemessene Freiräume. Sie unterstützen Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen gemäss therapeutischem Konzept. Sie erkennen die eigenen Grenzen und die persönliche Belastbarkeit und holen bei Bedarf Unterstützung. Sie leiten Beobachtungen an die zuständigen Fachpersonen weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen		
• Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen professionell bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen	• Häufige psychische Erkrankungen, z. B. Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis, Borderline-Störung, manische-depressive Erkrankungen, Angst- und Zwangsstörungen erklären	
• Anzeichen eines psychiatrischen Notfalls erkennen und in Zusammenarbeit mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson situationsgerecht handeln	• Die Unterscheidung zwischen psychischer Krise und psychiatrischen Notfall erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen gemäss betrieblichem therapeutischem Konzept unterstützen	• Prinzipien im Umgang mit Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen erklären	
• Mit Klientinnen und Klienten und ihren An- und Zugehörigen adressatengerecht kommunizieren		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Den Klientinnen und Klienten wertschätzend begegnen		
• Die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Eigene Grenzen erkennen und bei Bedarf Hilfe holen		
• Klientinnen und Klienten mit Verständnis und Geduld begegnen		

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b6	**In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln**
Situation	Fachpersonen Gesundheit erkennen unvorhergesehene Veränderungen und Notfälle Sie handeln bei plötzlich auftretenden Veränderungen situationsgerecht. Sie leiten Vorkommnisse unverzüglich weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Betriebliches Notfallkonzept kennen und anwenden	• Richtlinien in betrieblichen Notfallsituationen kennen	
• In betrieblichen Notfallsituationen alarmieren und situationsgerecht handeln	• Typische Notfallsituationen und die entsprechenden Interventionen erklären	
	• Brandschutzmassnahmen erklären	
• Plötzliche auftretende Veränderungen bei Klientinnen und Klienten erkennen und in Rücksprache mit der diplomierten Pflegefachperson situationsgerecht handeln	• Zeichen von lebensbedrohlichen Komplikationen bei Kindern und Erwachsenen erklären	
• Veränderungen bei Klientinnen und Klienten zeitnah an die Fachperson weitermelden	• Lebensrettende Sofortmassnahmen bei Kindern und Erwachsenen erklären	• Lebensrettende Sofortmassnahmen bei Kindern und Erwachsenen üben
• Bei Aspiration Soforthilfe leisten	• Soforthilfe bei Aspiration erklären	• Heimlich-Griff üben
• Bei Stürzen von Klientinnen und Klienten situationsgerecht Soforthilfe leisten		• Mobilisation nach Sturz ohne Verletzungen üben
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Sich verantwortungsvoll verhalten		
• Ruhe und Übersicht bewahren		

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c1	**Vitalzeichen kontrollieren**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie wenden Messtechniken zur Erhebung der Vitalzeichen korrekt an. Sie kommunizieren klar, verständlich und situationsgerecht mit der Klientin, dem Klienten. Sie erkennen und vermeiden Messfehler. Sie kennen die Normwerte der Vitalzeichen, erkennen Abweichungen und informieren die zuständige Fachperson. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Anatomie, Physiologie des Herzkreislaufsystems erklären	
	• Pathophysiologie von Hypertonie, Herzinsuffizienz, koronare Herzkrankheit, Herzinfarkt, Varikosis und PAVK kennen und Pflegeinterventionen erklären	
• Klientinnen und Klienten klar und verständlich über das Vorgehen und die Messwerte informieren		
• Bei Anzeichen oder Äusserungen, die auf veränderte Vitalzeichen deuten, eine Messung durchführen	• Mögliche Anzeichen von Vitalzeichenveränderungen erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Die Messtechniken zur Erhebung der Vitalzeichen (Blutdruck, Puls, Temperatur, Atmung) sowie des Körpergewichts und der Köpergrösse korrekt anwenden	• Normwerte der Vitalzeichen (Blutdruck, Puls, Körpertemperatur, Atmung) sowie des Körpergewichts und der -grösse in verschiedenen Lebensaltern kennen	• Messung von Blutdruck, Puls, Körpertemperatur, Atmung üben
	• Messung der Vitalzeichen sowie des Körpergewichts und der -grösse erklären	• Bestimmung des Körpergewichtes und der Körpergrösse üben
• Messfehler erkennen und vermeiden	• Messfehler erklären	• Messfehler erkennen
• Abweichungen der Vitalwerte erkennen und die zuständige Fachperson informieren		
• Bewusstseinsveränderungen erkennen	• Bewusstseinsveränderungen von hypervigil bis komatös erklären	
• Prä- und postinterventionelle Überwachungen durchführen	• Massnahmen der prä- und postinterventionellen Überwachung erklären	• Massnahmen der prä- und postinterventionellen Überwachung üben
• Klar, verständlich und situationsgerecht kommunizieren		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		

Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Einen sorgfältigen Umgang mit Messgeräten pflegen		

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c2	**Medikamente richten und verabreichen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie richten Medikamente gemäss Verordnung und der im Betrieb geltenden Standards (mind. 6-R-Regeln) in einer ruhigen Arbeitsumgebung. Sie kontrollieren die zu verabreichenden Medikamente nach dem «4-Augen-Prinzip» mit einer Fachperson. Sie verabreichen Medikamente gemäss Applikationsvorgaben und beobachten Wirkungen und Nebenwirkungen Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen		
• Medikamente gemäss Verordnung und 6-R-Regeln richten und verabreichen	• 6-R-Regel erklären (richtiger Patient, richtiges Medikament, richtige Dosierung, richtige Applikationsart, richtiger Zeitpunkt, richtige Dokumentation)	• Richten von Medikamenten gemäss Verordnung üben
	• Applikationsformen (inkl. über PEG-Sonde) kennen und spezielle Verabreichung erklären	• Verabreichung von Augen-, Nasentropfen üben
		• Einsatz von Hilfsmitteln (z. B. Tablettenteiler) üben
• Medikamente vor der Verabreichung mit einer Fachperson nach dem "4-Augen-Prinzip" kontrollieren		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Sich über Wirkungen und Nebenwirkungen der verabreichten Medikamente informieren	• Aufnahme, Wirkung und Ausscheidung von Medikamenten im Organismus von Kindern und Erwachsenen erklären	
• Wirkungen und Nebenwirkungen der Medikamente verschiedener Applikationsarten beobachten	• Oral zu verabreichende Medikamentengruppen und deren Wirkungen und Nebenwirkungen (Analgetika [opioid / nichtopioid], Antibiotika, Antidiabetika, Antihypertensiva, Antikoagulanzien, Antimykotika, Antipyretika, Benzodiazepine, Bronchospasmolytika, Diuretika, Glukokortikoid, Laxantien, Nitrate, Antidepressiva, Neuroleptika, Thrombozytenaggregationshemmer) erklären	
• Medikamenteneinnahme beobachten und überwachen		
• Klientinnen und Klienten bei der Medikamentenverabreichung klar, verständlich und situationsgerecht informieren		
• Medikamente fachgerecht lagern	• Lagerungsvorschriften für Medikamente erklären	
• Mit Betäubungsmitteln korrekt umgehen	• Umgang mit Betäubungsmitteln erklären	
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		

Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Mit Medikamenten verantwortungsbewusst, sorgfältig und ressourcenschonend umgehen		
• Individuelle Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten respektieren		

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c3	**Venöse und kapillare Blutproben entnehmen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie bereiten das notwendige Material vor. Sie informieren die Klientin, den Klienten verständlich über das Vorgehen. Sie führen Blutentnahmen unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften und des Selbstschutzes durch. Sie leiten Blutproben innerhalb der vorgegebenen Zeit an das Labor weiter. Sie nehmen Untersuchungsergebnisse entgegen und leiten diese an die zuständigen Fachpersonen weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation und Verordnung lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Anatomie und Physiologie des Blutes und der Gerinnung erklären	
	• Pathophysiologie Bluterkrankungen (z. B. Gerinnungsstörungen) und über Blut übertragbare Infektionskrankheiten (Hepatitis, HIV) kennen und Pflegeinterventionen erklären	
• Klientinnen und Klienten verständlich über den Ablauf der Blutentnahme informieren und situationsangepasst die Einwilligung einholen	• Patientenrechte in Bezug auf körperliche Unversehrtheit, Willensäusserung und Beratung erklären	
• Die Desinfektion der Hände und der Haut korrekt durchführen und den Eigenschutz beachten	• Die Hygienerichtlinien und die Richtlinien der Asepsis und den Eigenschutz erklären	• Umsetzung der Hygienerichtlinien und den Eigenschutz üben

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Venöse und kapillare Blutentnahme durchführen	• Ablauf einer kapillaren und venösen Blutentnahme erklären	• Kapillare und venöse Blutentnahmen üben
	• Fehler im Ablauf erklären	• Mit Materialien für verschiedene Arten von Blutentnahmen üben
	• Risiken und Komplikationen einer venösen und kapillaren Blutentnahme kennen	
• Betriebliche Abläufe zur Beschriftung und Weiterleitung der Blutproben einhalten		
• Gebrauchte Materialien und medizinische Abfälle gemäss betrieblichen Vorgaben entsorgen	• Umgang mit gebrauchten Materialien und medizinischen Abfällen beschreiben	• Entsorgung von gebrauchten und kontaminierten Materialien und medizinischen Abfällen üben
• Blutzucker bei Klientinnen und Klienten über integrierte Messsysteme messen	• Verschiedene dauerhafte Messsysteme für Menschen mit Diabetes mellitus (Blutzuckermesssysteme) erklären	
• Die Anweisungen und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz beachten, insbesondere in Bezug auf Stichverletzungen	• Ergonomische Arbeitsweise erklären	• Umsetzen der Sicherheitsvorschriften üben
• Die Ergebnisse von Blutuntersuchungen entgegennehmen und an die zuständige Fachperson weitermelden		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		

Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Individuellen Ängsten und Verunsicherungen einfühlsam begegnen		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Die eigenen Grenzen erkennen und bei Bedarf Unterstützung holen		
• Die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Mit Materialien sorgfältig und ressourcenschonend umgehen		

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c4	**Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen und subkutanen Zugang legen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie bereiten das nötige Material vor unter Berücksichtigung der Injektionsart. Sie informieren die Klientinnen und Klienten über den Ablauf der Injektion. Sie führen subkutane und / oder intramuskuläre Injektionen unter Einhaltung der betrieblichen Hygiene- und Sicherheitsvorschriften durch. Sie entsorgen das Verbrauchsmaterial gemäss den betrieblichen Weisungen. Sie legen und überwachsen subkutane Verweilkanülen und entfernen sie. Sie verbreichen subkutane Infusionen mit oder ohne Medikamente. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation und Verordnung lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen		
• Die Desinfektion der Hände und der Haut korrekt durchführen und den Eigenschutz beachten	• Die Hygienerichtlinien und die Richtlinien der Asepsis kennen	• Umsetzung der Hygienerichtlinien und des Eigenschutzes üben
	• Richtlinien zum Eigenschutz kennen	
• Klientinnen und Klienten verständlich über den Ablauf der Injektion informieren und situationsangepasst die Einwilligung einholen		
• Medikamente gemäss Verordnung richten		• Aufziehen von Medikamenten aus Ampullen üben

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Subkutane Injektion gemäss 6-R-Regeln und betrieblichen Vorgaben durchführen	• Injektionstechniken und Überwachung der Injektionsstelle erklären	• Subkutane Injektion inkl. Verabreichung mit PEN üben
• Intramuskuläre Injektion gemäss 6-R-Regeln und betrieblichen Vorgaben durchführen	• Indikationen, Risiken und Komplikationen von subkutanen und intramuskulären Injektionen erklären	
• Gebrauchte Materialien und medizinische Abfälle gemäss betrieblichen Vorgaben entsorgen	• Umgang mit gebrauchten und medizinischen Materialien erklären	• Entsorgung von gebrauchten Materialien und medizinischen Abfällen üben
• Die Wirksamkeit der verabreichten Medikamente beobachten	• In Form von Injektionen verabreichten Medikamentengruppen und deren Wirkungen und Nebenwirkungen (Analgetika (opioid / nichtopioid), Antidiabetika, Antikoagulanzien) erklären	
	• Nationale Impfstrategien (gemäss infovac.ch und e-vacts.ch) und die "Empfehlungen zur Verstärkung der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Gesundheitsfachpersonen zum Thema Impfen" erklären	
• Subkutane Verweilkatheter legen und überwachen	• Ablauf, Material und Komplikationen der Subkutan-Infusion erklären	• Legen und Überwachen von subkutanen Verweilkathetern üben
• Subkutane Infusionen mit und ohne Medikamente verabreichen	• Prinzipien und Risiken bei der Verabreichung von Medikamenten durch subkutane Infusionen erklären	
• Die Vorschriften und Empfehlungen zur Arbeitssicherheit, zum Gesundheitsschutz und zur Erhaltung der Umwelt beachten	• Gesundheitsschutz im Umgang mit Injektionen erklären	• Gesundheitsschutz bei Injektionen üben (z. B. Recapping)
	• Anatomie und Physiologie des Pankreas und des Zuckerstoffwechsels erklären	
	• Blutzuckernormwerte erklären	
• Klientinnen und Klienten mit Diabetes Typ 1 und 2 überwachen und Komplikationen erkennen und gemäss Vorgaben handeln	• Pathophysiologie Diabetes Typ 1 und 2 kennen und Pflegeinterventionen erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Individuelle Wünsche und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Individuellen Ängsten und Verunsicherungen einfühlsam begegnen		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Die Intimsphäre der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Mit Materialien sorgfältig und ressourcenschonend umgehen		

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c5	**Verband bei regelrechtem Wundheilungsverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie bereiten das nötige Material unter Berücksichtigung der Verbandstechnik vor. Sie beobachten Wunden und erkennen Anzeichen einer Infektion. Sie führen Verbandswechsel unter Einhaltung der Hygienerichtlinien durch. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Wundheilungsverlauf in der Pflegedokumentation / im Wundprotokoll fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation und Verordnung lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Grundlagen der Mikrobiologie, der Übertragungswege und Anzeichen einer Infektion erklären	
• Verbandsmaterial und -wagen gemäss hygienischen Vorgaben vorbereiten	• Einrichten und Vorbereiten des Verbandswagens und der Verbandsmaterialien erklären	
• Klientinnen und Klienten verständlich über den Ablauf und den Wundheilungsverlauf informieren	• Wundheilungsphasen von primär und sekundär heilenden Wunden erklären	• Mit unterschiedlichen Verbandsmaterialien üben
• Wundversorgung und Verbandswechsel gemäss Verordnung und aktueller Situation durchführen	• Ablauf und Prinzipien des Verbandswechsels sowie der Wundbeurteilung erklären	• Reinigung der Wunde und Verbandswechsel üben
• Den bestehenden Verband unter Beachtung der Arbeitssicherheit, des Gesundheits- und Umweltschutzes entsorgen	• Entsorgung von bestehendem Verband erklären	• Entsorgung von bestehendem Verband üben
• Verbandswechsel Nephrostoma / PEG-Sonde ausführen	• Prinzipien des Verbandswechsels Nephrostoma / PEG-Sonde erklären	• Verbandswechsel Nephrostoma / PEG-Sonde üben

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Bei Ulcus cruris Beine mit einem Kompressionsverband einbinden		• Anlegen eines Kompressionsverbandes bei einem Ulcus cruris (Polsterung und Kurzzugbinden) üben
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation / im Wundprotokoll in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		• Führen des Wundprotokolls in der Fachsprache üben
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Individuellen Ängsten und Verunsicherungen einfühlsam begegnen		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Die Intimsphäre der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Eine professionelle Haltung einnehmen und Äusserungen von Abneigung, Überraschung oder Ekel vermeiden		
• Mit Materialien sorgfältig und ressourcenschonend umgehen		

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c6	**Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripher venösen Zugang wechseln**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen über die zu verabreichende intravenöse Infusion. Sie richten und verabreichen Infusionen ohne medikamentöse Zusätze fachgerecht unter Einhaltung der Hygienerichtlinien. Sie übernehmen eine durch eine Fachperson zubereitete Infusionslösung mit medikamentösem Zusatz und wechseln diese Infusion auf Anordnung der Fachperson. Sie kontrollieren den Venenverlauf und die Durchgängigkeit des peripher venösen Zugangs. Sie halten die Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation und Verordnung lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen		
• Hygienerichtlinien einhalten	• Hygienerichtlinien in Bezug auf die Infusionstherapie erklären	• Anwendung der Hygienerichtlinien üben
• Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten und verabreichen	• Die verschiedenen Infusionslösungen erklären	• Mit Materialien des Infusionsbestecks (Dreiwege-Hahn, Tropfkammer) üben
	• Komplikationen der Infusionstherapie erklären	• Richten einer Infusion üben
• Infusionszeiten berechnen und die Tropfgeschwindigkeit an der intravenösen Infusion mit der Infusionsrollklemme einstellen	• Berechnen der Tropfenzahl bzw. Milliliter erklären	• Einstellen der Tropfgeschwindigkeit der Infusion mit der Infusionsrollklemme üben
• Klientinnen und Klienten verständlich über das Vorgehen informieren		

Lernort Betrieb	Lernort Schule	Lernort üK
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Intravenöse Infusionen mit bestehenden medikamentösen Zusätzen auf Anordnung fachgerecht und unter Beachtung der Delegationsprinzipien wechseln und sicherstellen, dass sie nach dem "4-Augen-Prinzip" kontrolliert wurden		
• Lage eines bestehenden peripheren Venenkatheters prüfen		
• «Abstöpseln» eines peripheren Infusionskatheters mit NaCl 0.9%	• Risiken und Komplikationen der Spülung des peripheren Venenkatheters erklären	• «Abstöpseln» eines peripheren Infusionskatheters mit NaCl 0.9% üben
• Durchgängigkeit eines «abgestöpselten» peripheren Venenkatheters mittels NaCl 0.9% - Spülung prüfen		
• Klientinnen und Klienten überwachen und auf Veränderungen beobachten	• Häufige Komplikationen bei der Verabreichung von intravenösen Infusionen erklären	
• Infusionspumpe korrekt bedienen		• Bedienung einer Infusionspumpe üben
• Störungen bei Infusionspumpen erkennen und an die zuständige Fachperson weiterleiten		
• Venenveränderungen und Phlebitis erkennen, dokumentieren und Beobachtungen an die zuständige Fachperson weiterleiten	• Anzeichen einer Phlebitis und anderen Venenveränderungen erklären	
• Gebrauchte Materialien und medizinische Abfälle gemäss betrieblichen Vorgaben entsorgen	• Umgang mit gebrauchten und medizinischen Materialien erklären	• Entsorgung von gebrauchten Materialien und medizinischen Abfällen üben
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Eigene Grenzen erkennen und Unterstützung holen		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Verantwortungsbewusst und sorgfältig gemäss betrieblichen Standards handeln		
• Die Intimsphäre der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Mit Materialien sorgfältig und ressourcenschonend umgehen		

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c7	**Sondennahrung bei bestehendem Zugang verabreichen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen über die zu verabreichende Sondennahrung. Sie bereiten die enterale Ernährung gemäss Vorgaben vor und verabreichen sie nach der Lagekontrolle über eine eingelegte Ernährungssonde. Sie lagern die Sondennahrung gemäss betrieblichen Vorgaben. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation und Verordnung lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen		
• Sondennahrung gemäss Lebensmittelhygienevorgaben lagern	• Prinzipien der Aufbewahrung und Lagerung der Sondennahrung erklären	
• Sondennahrung gemäss betrieblichen Verabreichungsschema vorbereiten		
• Unter Beachtung der Hygienevorschriften die Sondennahrung mittels Schwerkraft / Ernährungspumpen / Bolus verabreichen	• Verschiedene Arten der Verabreichung der Sondennahrung erklären	• Verabreichung Sondennahrung mittels Schwerkraft / Ernährungspumpe üben
	• Berechnung der Durchflussrate der Sondennahrung erklären	• Verabreichung Sondennahrung mittels Bolus üben
• Lagekontrollen und Fixation der Magensonden und in Zusammenarbeit mit der diplomierten Pflegefachperson Fixation der Sonde durchführen	• Komplikationen im Zusammenhang mit der enteralen Ernährung kennen und präventive Interventionen erklären	• Prüfen der Lage der Ernährungssonde und Fixation üben

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Spezifische Kontrollen von PEG-Sonden durchführen		
• Die Klientinnen und Klienten verständlich über den Ablauf der Nasenpflege informieren		
• Nasenöffnungen auf Druckschäden prüfen und Nasenpflege durchführen		• Nasenpflege üben
• Gebrauchtes Material unter Beachtung der Arbeitssicherheit, des Gesundheits- und Umweltschutzes entsorgen	• Entsorgung von gebrauchten Materialien erklären	• Entsorgung von gebrauchten Materialien üben
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Wünsche und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten respektieren		
• Verantwortungsbewusst, sorgfältig und ressourcenschonend gemäss betrieblichen Standards handeln		

Handlungskompetenzbereich d	**Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds**
Handlungskompetenz d1	**Für ein sauberes und sicheres Umfeld der Klientinnen und Klienten sorgen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich über die durchzuführenden Reinigungsarbeiten. Sie führen Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten im stationären oder privaten Umfeld von Klientinnen und Klienten gemäss Hygienestandards und betrieblichen Vorgaben durch. Sie reinigen Nebenräume und Nasszellen in Institutionen nach betrieblichen Vorgaben. Sie sorgen für Ordnung im Umfeld der Klientinnen und Klienten, damit sie sich wohl und sicher fühlen. Sie sorgen für die umweltgerechte Entsorgung des Abfalls. Sie dokumentieren Durchführung, Beobachtungen, Massnahmen und ihre Wirkung.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Sich über die durchzuführenden Reinigungsarbeiten informieren	• Grundsätze der Reinigung erklären	
	• Bedeutung des Reinigungs- und Hygienekonzepts erklären	
	• Umweltschonende und umweltbelastende Materialien erklären	
	• Materialeigenschaften in Bezug auf Möbel und Einrichtungen inkl. Konsequenzen für die Reinigung und Pflege erklären	
• Materialgerechte Reinigungsmethoden wählen und Reinigungsmittel sparsam und gemäss betrieblichen Vorgaben einsetzen	• Verschiedene Reinigungsmethoden erklären	
	• Gefahrensymbole der Reinigungsmittel erklären	
• Gesetzliche Vorgaben in Bezug auf den Umweltschutz einhalten	• Umweltverträgliche Reinigungsmittel erklären	

Lernort Betrieb	Lernort Schule	Lernort üK
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Reinigungsgeräte fachgerecht einsetzen		
• Sicherheit und ergonomische Prinzipien bei Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten beachten		
• Gefahrenquellen wie Sturz- Stolper- oder Rutschgefahr erkennen und Gefahren dementsprechend vorbeugen		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Sorge zu Einrichtungen und Gegenständen tragen		
• Respektvolles Verhalten gegenüber Eigentum der Klientinnen und Klienten zeigen		
• Individuelle Gewohnheiten und Bedürfnisse beachten und respektieren		
• Sich aufmerksam gegenüber Ordnung und Sauberkeit verhalten		
• Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit kontinuierlich verbessern	• Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Umweltverträglichkeit erklären	

Handlungskompetenzbereich d	**Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds**
Handlungskompetenz d2	**Alltagsaktivitäten mit verschiedenen Klientinnen und Klienten gestalten**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientinnen und Klienten besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie schlagen Alltagsaktivitäten gemäss den Bedürfnissen und Möglichkeiten von Klientinnen und Klienten vor. Sie führen Alltagsaktivitäten durch und gewährleisten dabei das Wohlbefinden und die Sicherheit der Klientinnen und Klienten. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Einflussfaktoren der adressatengerechten Durchführung von Alltagsaktivitäten (Biografie, Gewohnheiten und Vorlieben von Klientinnen und Klienten) für Kinder und Erwachsene erklären	
• Wünsche und Ressourcen der Klientinnen und Klienten berücksichtigen		
• Die Machbarkeit von Aktivitäten für Klientinnen und Klienten und ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten evaluieren	• Grundsätze der Aktivierung erklären	
• Betriebliche Angebote von Aktivitäten einbeziehen		
• Klientinnen und Klienten adressaten- und saisongerechte soziale oder kulturelle Aktivitäten vorschlagen	• Möglichkeiten von adressaten- und saisongerechten Aktivitäten in verschiedenen Lebensphasen (Adressen, Kontaktpersonen, Barrierefreiheit) erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Klientinnen und Klienten adressatengerecht über die Durchführung von Aktivitäten informieren		
• Adressatengerechte Aktivität durchführen		• Durchführung von adressatengerechten Aktivitäten üben
• Während Aktivitäten auf Wohlbefinden und die Sicherheit von Klientinnen und Klienten achten		
• Aktivität effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Aktivitäten in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Sich respektvoll gegenüber Klientinnen und Klienten und deren An- und Zugehörigen verhalten		
• Sich gegenüber Klientinnen und Klienten ermutigend verhalten		

Handlungskompetenzbereich d	**Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds**
Handlungskompetenz d3	**Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die Biografie, Gewohnheiten und die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und passen die Tagesstruktur entsprechend an. Sie unterstützen Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unter Berücksichtigung von Umweltereignissen (z. B. hohe Temperaturen aufgrund des Klimawandels). Sie respektieren und befolgen gegebenenfalls den im multiprofessionellen Team erstellten therapeutischen Rahmen. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Pflegedokumentation lesen und interpretieren und das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson besprechen		
• Schlägt Klientinnen und Klienten Interventionen zum Aufbau und Erhalt der Tagesstruktur vor	• Zusammenhang zwischen Biografie, Gewohnheiten und Tagesstruktur erklären	
• Klientinnen und Klienten bei der Gestaltung und Einhaltung ihrer Tagesstruktur unterstützen, so dass diese sowohl aktive Phasen als auch Erholungs- und Schlafphasen in ausgewogenem Verhältnis aufweist	• Prinzipien beim ressourcenorientierten Aufbau und bei der Einhaltung einer Tagesstruktur erklären	
	• Physiologische und pathologische Schlafrhythmen und Schlafmuster erklären	
	• Interventionen zur Unterstützung der natürlichen Schlafrhythmen und der Schlafhygiene erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Klientinnen und Klienten über die Auswirkungen von Umweltereignissen (z.B. Klimawandel) auf die eigene Gesundheit informieren und entsprechende Anpassungen in ihrer Tagesstruktur vorschlagen	• Auswirkungen des Klimawandels auf in die Gesundheit erklären	
• An- und Zugehörige der Klientinnen und Klienten bei der Gestaltung und Einhaltung der Tagesstruktur nach Möglichkeit einbeziehen		
• Zeichen einer Überforderung erkennen und entsprechend handeln	• Prinzipien der Selbstregulation kennen	
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Wünsche der Klientinnen und Klienten und ihrer An- und Zugehörigen respektieren		

Handlungskompetenzbereich e	**Durchführen unterstützender Prozesse**
Handlungskompetenz e1	**Apparate und Mobiliar bewirtschaften**
Situation	Fachpersonen Gesundheit bewirtschaften Apparate und Mobiliar nach ökonomischen und ökologischen Aspekten. Sie halten Sicherheitsvorkehrungen im Umgang mit Apparaten und Mobiliar ein. Sie halten sich an betriebsinterne Standards und Weisungen. Sie dokumentieren Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Resultate.
Transversale Kompetenzen	1, 3, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Sich über anstehende Arbeiten gemäss betrieblichen Standards informieren		
• Apparate, Mobiliar und Hilfsmittel auf ihre Funktionstüchtigkeit überprüfen und deren Instandhaltung und Instandsetzung gewährleisten	• Vorgaben für den Unterhalt medizinischer Geräte und Apparaturen erklären	
• Elektroschutzmassnahmen einhalten		
• Reinigungs- und Gerätekontrolllisten führen		
• Reparaturen veranlassen und Rücklauf kontrollieren		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Massnahmen in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Mit Mobiliar und Apparaten sorgfältig und verantwortungsbewusst umgehen		
• Mit Mobiliar und Apparaten ökonomisch und ökologisch umgehen		

Handlungskompetenzbereich e	**Durchführen unterstützender Prozesse**
Handlungskompetenz e2	**Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften**
Situation	Fachpersonen Gesundheit bewirtschaften Verbrauchmaterialien und Medikamente unter dem Aspekt von Ökologie und Ökonomie und beachten dabei das betriebliche Entsorgungskonzept. Sie halten Sicherheitsvorkehrungen im Umgang mit Verbrauchsmaterialien und Medikamenten ein. Sie halten sich an betriebsinterne Weisungen. Sie dokumentieren die Durchführung der Massnahmen.
Transversale Kompetenzen	1, 3, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Sich über anstehenden Arbeiten gemäss betrieblichen Standards informieren		
• Verbrauchsmaterialien und Medikamente fachgerecht lagern	• Lagersysteme von Materialien und Medikamenten und deren Bewirtschaftung erklären	
• Bestände von Materialien und Medikamenten kontrollieren und Bestellungen durchführen	• Grundsätze der ökologischen und mengenmässig optimierten Beschaffung von Materialien und Medikamenten erklären	
• Gelieferte Materialien und Medikamente kontrollieren		
• Materialien und Medikamente gemäss betrieblichen Richtlinien entsorgen	• Prinzipien der fachgerechten Entsorgung von Verbrauchsmaterialien und Medikamenten erklären	
• Materialien, welche nicht in der Sterilisationseinheit aufbereitet werden, reinigen und desinfizieren	• Sterilisationsprozesse erklären	
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Hygienerichtlinien und Eigenschutz einhalten		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Massnahmen in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Sorgfältig mit Verbrauchsmaterialien und Medikamenten umgehen		
• Mit Verbrauchsmaterialien und Medikamenten ökonomisch und ökologisch umgehen		

Handlungskompetenzbereich e	**Durchführen unterstützender Prozesse**
Handlungskompetenz e3	**Bei Ein-, Über- und Austritten von Klientinnen und Klienten mitarbeiten**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich über die anstehenden Ein-, Über- und Austritte und besprechen das Vorgehen mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie führen die notwendigen administrativen Aufgaben durch und bereiten die Unterlagen vor. Sie bereiten bei Eintritten das Zimmer vor und führen bei Aus- und Übertritten Aufräum- und Reinigungsarbeiten durch. Sie begrüssen bzw. verabschieden die Klientin, den Klienten. Sie informieren die Klientin, den Klienten sowie deren An- und Zugehörigen über die internen Abläufe, die Infrastruktur und die Räumlichkeiten. Sie unterstützen die Klientin, den Klienten im Umgang mit den persönlichen Effekten. Sie bereiten die Über-, Austrittsdokumente inkl. Materialien und Medikamente vor. Sie informieren danach die zuständige diplomierte Pflegefachperson. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Sich über die bevorstehende Ein-, Über- und Austritte informieren	• Prinzipien von Ein-, Über und Austritten erklären	
• Die Unterlagen bei Aus- und Übertritten erstellen, auf Vollständigkeit prüfen und mit der diplomierten Pflegefachperson besprechen	• Austrittsplanungsinstrumente in verschiedenen Versorgungsbereichen kennen	
	• Organisationen, die Dienstleistungen für die Weiterversorgung nach dem Austritt (z. B. Mahlzeitendienst, Transportdienste) anbieten, kennen	
• Klientinnen und Klienten empfangen und verabschieden	• Bedeutung des Eintritts in eine Institution für die betroffene Person erklären	

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Klientinnen und Klienten und deren An- und Zugehörige verständlich über interne Abläufe, Infrastruktur (inkl. Personalrufanlage und Multimedia) und die Räumlichkeiten informieren		
• Bei isolierten Klientinnen und Klienten Materialien und Beschriftungen gemäss betrieblichen Vorgaben vorbereiten oder abräumen		
• Bei Eintritten das Zimmer vorbereiten und bei Austritten Aufräum- und Reinigungsarbeiten durchführen		
• Die Klientinnen und Klienten im Umgang mit persönlichen Effekten unterstützen		
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Mit Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörigen in dieser besonderen Situation freundlich und wertschätzend umgehen		
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Ruhe und Sicherheit vermitteln		

Handlungskompetenzbereich e	**Durchführen unterstützender Prozesse**
Handlungskompetenz e4	**Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren**
Situation	Fachpersonen Gesundheit organisieren und koordinieren interne und externe Transporte von Klientinnen und Klienten. Sie besprechen mit Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörige die Organisation von Transporten. Sie bereiten Klientinnen und Klienten inklusiv den benötigten Unterlagen und Hilfsmittel für den für Transporte vor. Sie begleiten bei Bedarf Klientinnen und Klienten bei Transporten und sorgen für ihre Sicherheit. Sie dokumentieren Termine, Durchführung, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation.
Transversale Kompetenzen	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• In Rücksprache mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson sichere Transporte für Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörigen organisieren		
• Das geeignete Transportmittel gemäss betrieblichen Vorgaben auswählen	• Unterschiedliche private und institutionelle Transportdienste erklären	
• Vorgängig die Kosten und die Finanzierung abklären		
• Termine und involvierte Personen in der Pflegedokumentation festhalten		
• Die Klientin, den Klienten für den Transport vorbereiten und bei Bedarf begleiten		
• Die notwendigen Unterlagen und Hilfsmittel vorbereiten und mitgeben		
• Klientinnen und Klienten verständlich über den Transport informieren		

Lernort Betrieb	**Lernort Schule**	**Lernort üK**
Fertigkeiten / Fähigkeiten	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Arbeitsalltag effizient gestalten und Prioritäten setzen		
• Durchführung reflektieren, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation in korrekter Fachsprache und mithilfe digitaler Technologien dokumentieren		
Haltungen	Ressourcenbeitrag	Ressourcenbeitrag
• Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) beachten und respektieren		
• Mit der individuellen Bedeutung eines Umgebungswechsels für Klientinnen und Klienten empathisch und respektvoll umgehen		
• Die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten, sowie deren An- und Zugehörigen respektieren		
• Mit Ressourcen und externen Diensten kostenbewusst umgehen		

5. Genehmigung und Inkrafttreten

Der vorliegende Bildungsplan tritt am 01.01.2027 in Kraft.

Bern, 27.07.2026

OdASanté

Anne-Geneviève Bütikofer
Präsidentin

Alexandra Heilbronner
Geschäftsführerin

Dieser Bildungsplan wird durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI nach Artikel 9, Abs. 1 der Verordnung über die berufliche Grundbildung für Fachfrauen Gesundheit EFZ und Fachmänner Gesundheit EFZ

vom

genehmigt.

Bern,

Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation

Rémy Hübschi
Stellvertretender Direktor
Leiter Abteilung Berufs- und Weiterbildung

Anhang 1: Verzeichnis der Instrumente zur Förderung der Qualität der beruflichen Grundbildung

Dokumente	Bezugsquelle
Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Fachfrauen Gesundheit EFZ und Fachmänner Gesundheit EFZ vom	*Elektronisch* Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (www.sbfi.admin.ch/bvz/berufe) *Printversion* Bundesamt für Bauten und Logistik (www.bundespublikationen.admin.ch)
Bildungsplan zur Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit EFZ vom	OdASanté
Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung inkl. Anhang (Bewertungsraster sowie ggf. Leistungsnachweise überbetriebliche Kurse und/oder Leistungsnachweis Bildung in beruflicher Praxis)	OdASanté
Lerndokumentation	OdASanté
Bildungsbericht	OdASanté
Dokumentation betriebliche Grundbildung	OdASanté
Ausbildungsprogramm für die Lehrbetriebe	OdASanté
Lehrplan für die Berufsfachschulen	OdASanté
Organisationsreglement Kommission Berufsentwicklung und Qualität	OdASanté

Anhang 2: Begleitende Massnahmen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes

Artikel 4 Absatz 1 Verordnung 5 zum Arbeitsgesetz vom 28. September 2007 (Jugendarbeitsschutzverordnung, ArGV 5; SR 822.115) **verbietet generell gefährliche Arbeiten für Jugendliche**. Als gefährlich gelten alle Arbeiten, die ihrer Natur nach oder aufgrund der Umstände, unter denen sie verrichtet werden, die Gesundheit, die Ausbildung und die Sicherheit der Jugendlichen sowie deren physische und psychische Entwicklung beeinträchtigen können. In Abweichung von Artikel 4 Absatz 1 ArGV 5 können lernende Fachfrauen Gesundheit EFZ / Fachmänner Gesundheit EFZ ab 15 Jahren entsprechend ihrem Ausbildungsstand für die aufgeführten gefährlichen Arbeiten herangezogen werden, sofern die folgenden begleitenden Massnahmen im Zusammenhang mit den Präventionsthemen vom Betrieb eingehalten werden:

Ausnahmen vom Verbot gefährlicher Arbeiten (Grundlage: Verordnung des WBF über gefährliche Arbeiten für Jugendliche; SR 822.115.2, Stand: 01.01.2023)	
Artikel, Buchstabe	**Gefährliche Arbeit** (Bezeichnung gemäss WBF-Verordnung SR 822.115.2)
2a	**Psychische Belastung** a) Arbeiten, die die Leistungsfähigkeit Jugendlicher in kognitiver oder emotionaler Hinsicht übersteigen, namentlich: Das Überwachen, Pflegen und Begleiten von Personen in körperlich oder psychisch instabilem Zustand sowie die Bergung und Aufbahrung von Leichnamen.
3a	**Körperliche Belastung** a) Die manuelle Handhabung von Lasten, die mehr betragen als: 1. 15 kg für Männer und 11 kg für Frauen bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, 2. 19 kg für Männer und 12 kg für Frauen zwischen dem vollendeten 16. und dem vollendeten 18. Lebensjahr.
5a	**Chemische Agenzien mit physikalischen Gefahren** a) Arbeiten mit Stoffen und Zubereitungen, die aufgrund ihrer Eigenschaften mit mindestens einem der folgenden Gefahrenhinweise (H-Sätze) nach der Verordnung (EG) Nr. 1272/2008 in der Fassung gemäss Anhang 2 Ziffer 1 der Chemikalienverordnung vom 5. Juni 2015 (ChemV3) eingestuft sind: 2. entzündbare Gase: H220, H221, 3. entzündbare Aerosole: H222, 4. entzündbare Flüssigkeiten: H224, H225,
6a	**Chemische Agenzien mit toxikologischen Gefahren** a) Arbeiten mit Stoffen und Zubereitungen, die aufgrund ihrer Eigenschaften mit mindestens einem der folgenden H-Sätze nach der Verordnung (EG) Nr. 1272/2008 in der Fassung gemäss Anhang 2 Ziffer 1 ChemV eingestuft sind: 1. akute Toxizität: H300, H310, H330, H301, H311, H331, 2. Ätzwirkung auf die Haut: H314, 3. spezifische Zielorgan-Toxizität nach einmaliger Exposition: H370, H371, 4. spezifische Zielorgan-Toxizität nach wiederholter Exposition: H372, H373, 5. Sensibilisierung der Atemwege: H334, 6. Sensibilisierung der Haut: H317, 7. Karzinogenität: H350, H350i, H351, 8. Keimzellmutagenität: H340, H341, 9. Reproduktionstoxizität: H360, H360F, H360FD, H360Fd, H360D, H360Df, H361, H361f, H361d, H361fd.
7a	**Biologische Agenzien** a) Arbeiten mit Gegenständen, die mit gesundheitsgefährdenden Viren, Bakterien, Pilzen oder Parasiten kontaminiert sein können.
8b	**Arbeiten mit gefährlichen Arbeitsmitteln** b) Arbeiten mit Arbeitsmitteln, die bewegte Teile aufweisen, an denen die Gefahrenbereiche nicht oder nur durch einstellbare Schutzeinrichtungen geschützt sind, namentlich Einzugsstellen, Scherstellen, Schneidstellen, Stichstellen, Fangstellen, Quetschstellen und Stossstellen.
10d	**Arbeitsumfeld mit hohem Berufsunfallsrisiko** d) Arbeiten in besonders überfall- oder gewaltgefährdeten Bereichen.

Gefährliche Arbeit(en) (ausgehend von den Handlungskompetenzen)	**Gefahr(en)**	**Artikel[2]**	**Präventionsthemen für die Schulung / Ausbildung, Anleitung und Überwachung**	**Begleitende Massnahmen durch Fachkraft[1] im Betrieb**						
				Schulung / Ausbildung der Lernenden			Anleitung der Lernenden	Überwachung der Lernenden		
				Ausbildung im Betrieb	Unterstützung ÜK	Unterstützung BFS		Ständig	Häufig	Gelegentlich
Mitarbeit bei der Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten in besonders belastenden Situationen • in der Sterbephase • in Krisensituationen • in komplexen palliativen Situationen • bei starken Verwirrtheitszuständen (Handlungskompetenzen b2, b3, b4, b5)	Psychische (und physische) Belastung	2a	Besprechung belastender Situationen, Entlastungsangebote für Lernende • Handlungskonzept „Verwirrtheitszustände“ • Zielsetzung und Konzept der Palliative Care • Handlungskonzept „Krisenmanagement“ (psychiatrisch, Suchterkrankungen) • Aggressionsmanagement • Deeskalation • Kommunikationsschulung • Rollenklärung • Ethische Richtlinien • Sterbeprozess • Reflexionstechniken, Reflexion	1. bis 6. Sem.	2. u. 3. Jahr	1. bis 6. Sem.	Begleitung der Lernenden gemäss Ausbildungshandbuch ➢ Ausbildung und praktische Anwendung / Umsetzung ➢ dem Ausbildungsstand entsprechende Einsatzplanung	1. bis 6. Sem.	3. bis 5. Sem	6. Sem.
In Notfallsituationen situationsgerecht reagieren (Handlungskompetenzen b6)	• Fehlende / ungeeignete Intervention bei medizinischem Notfall, Unfall, Brandfall • Psychische und physische Belastung	2a 3a	• Notfallplan • Kenntnisse über das Verhalten im Notfall vor Ort bei den zu Betreuenden • Regelmässige Instruktion • Möglichkeit jederzeit Hilfe anzufordern (bspw. mit Mobiltelefon) Suva CL 67062.d «Notfallplanung für ortsfeste Arbeitsplätze» Suva MB 67062/1.d «Verhalten im Notfall» Suva CL 67061.d «Notfallplanung für nicht ortsfeste Arbeitsplätze»	4. bis 6. Sem.	2. u. 3. Jahr	4. bis 6. Sem.	➢ Ausbildung und praktische Anwendung / Umsetzung ➢ dem Ausbildungsstand entsprechende Einsatzplanung	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.

[1] Als Fachkraft gilt, wer im Fachbereich der lernenden Person über ein eidg. Fähigkeitszeugnis (eidg. Berufsattest, wenn in BiVo vorgesehen) oder über eine gleichwertige Qualifikation verfügt.

[2] Artikel der Verordnung des WBF über gefährliche Arbeiten für Jugendliche, SR 822.115.2, Stand: 12.01.2022

Gefährliche Arbeit(en) (ausgehend von den Handlungskompetenzen)	**Gefahr(en)**		**Präventionsthemen für die Schulung / Ausbildung, Anleitung und Überwachung**	**Begleitende Massnahmen durch Fachkraft im Betrieb**						
Arbeiten bei / an Klientinnen und Klienten mit einem Gewaltpotential, Alleinarbeit (Handlungskompetenzen b4, b5)	• Psychische (und physische) Belastung • unerwartetes Erleben von Gewalt • Risiko des Missbrauchs (auch unabhängig vom Gewaltpotential) • Körperliche Überbelastung	2a 3a 10d	• Gewaltpräventions- und Notfallkonzept • Arbeit zu zweit, wo es möglich ist • Beachten der psychischen und körperlichen Grenzen der Mitarbeitenden beim Einsatz zur Alleinarbeit • Coaching, Möglichkeit der Supervision und / oder einer psychologischen Beratung	2. bis 6. Sem.	3. Jahr	2. bis 5. Sem.	➢ Ausbildung und praktische Anwendung /Umsetzung ➢ dem Ausbildungsstand entsprechende Einsatzplanung	2. u 4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Körperliche Belastung bei der Mitarbeit bei Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten, insbesondere Unterstützung bei • Körperpflege • Mobilisation • Transfers (Rollstuhl, Fahrzeuge, Betten, weitere) • Heben, Tragen und Bewegen schwerer Lasten • Alleinarbeit (Handlungskompetenzen a1, a4, a5, e4)	Körperliche Überbeanspruchung	3a	• Gesundheitsrisiken bei Überlastungen • Instruktion von rückenschonenden Verfahren • zweckmässige Mobilisierungs- und Transporttechniken (Richtlinie zum Transfer von Klienten und allgemeine Lastenhandhabung Fachmann / frau Gesundheit EFZ[3]) • ergonomisch richtige Körperhaltung und Arbeitsausführung • technische Hilfsmittel (z.B. Transferhilfen) • Lastbegrenzung, Hebehilfen, Unterstützung durch Kolleginnen/Kollegen • Einschätzung, welche Lasten die körperliche Leistungsfähigkeit übersteigen • Erholungspausen einhalten • Bettentransfer zu zweit Suva MB 44018.d «Hebe richtig – trage richtig» Suva Leitfaden 88324.d «Cleverer Transfer: Schulung der Mitarbeitenden»	1. bis 5. Sem.	1. u. 2. Jahr	1. bis 3. Sem.	➢ Ausbildung und praktische Anwendung /Umsetzung ➢ Praktische Umsetzung im Betrieb erst nach Ausbildung in ÜK I	1. Sem.	2. u. 3. Sem.	4. u. 5. Sem.

[3] Richtlinie zum Transfer von Klienten und allgemeine Lastenhandhabung Fachmann/-frau Gesundheit EFZ ist unter www.odasante.ch abrufbar.

Gefährliche Arbeit(en) (ausgehend von den Handlungskompetenzen)	**Gefahr(en)**		**Präventionsthemen für die Schulung/Ausbildung, Anleitung und Überwachung**	**Begleitende Massnahmen durch Fachkraft im Betrieb**						
Tätigkeiten mit Gefahrstoffen wie Medikamente Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten (z.B. Zimmerreinigung Spital) (Handlungskompetenzen c2, c6, e1, e2)	• Kontakt mit schädigenden Wirkstoffen (Medikamente gelten auch als Gefahrstoffe) • Hautschädigung durch Desinfektionsmittel, Feuchtarbeit, • Kontakt mit Körperpflegemitteln, Tenside • Vergiftung/Verätzung durch Reinigungsmittel	5a 6a	• Ermittlung der Gefahrenkategorien von Chemikalien und der Expositionswege am Arbeitsplatz (oral, dermal und inhalativ) • Verpflichtung und Verantwortung des Auszubildenden in Bezug auf Sicherheit und Schutz (Mittel zur technischen Prävention, PSA, Sicherheit Dritter) • Wissen, wie eine geeignete persönliche Schutzausrüstung (z.B. Handschuhe, Maske, Brille) ausgewählt und verwendet wird • Kenntnis der Verantwortung des Arbeitgebers und der eigenen Verantwortung als Arbeitnehmer im Rahmen der Sorgfaltspflicht beim Umgang mit Chemikalien • H-/P-Sätze, Gefahrensymbole • Angaben in Sicherheitsdatenblättern und auf Etiketten beachten • Hautschutz Suva MB 11030.d «Gefährliche Stoffe. Was man darüber wissen muss» www.cheminfo.ch Suva CL 67204.d «Gesundheitsgefährdende Chemikalien im Betrieb» Suva CL 67035.d «Hautschutz bei der Arbeit» Suva Film «Napo in ‘Schütze deine Haut’» Suva FP 84033.d «Drei Tipps für gesunde Hände» SECO MB 710.245.d «Gesundheitsschutz beim Umgang mit Chemikalien im Betrieb» www.chematwork.ch www.suva.ch/cmr	3. bis 6. Sem. 1. u. 2 Sem.	2. Jahr	3. bis 6. Sem. 1. Sem	➢ Ausbildung und praktische Anwendung /Umsetzung	3. u. 4. Sem.	5. Sem. 1. Sem.	6. Sem 2. Sem.

Gefährliche Arbeit(en) (ausgehend von den Handlungskompetenzen)	**Gefahr(en)**		**Präventionsthemen für die Schulung/Ausbildung, Anleitung und Überwachung**	**Begleitende Massnahmen durch Fachkraft im Betrieb**						
Infektionsgefährdung bei der Mitarbeit bei Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten, insbesondere Unterstützung • bei Körperpflege • bei Atmung • bei Ausscheidung • von Klientinnen, Klienten mit Infekten oder infizierten Wunden Umgang mit infektiösem Abfall oder Wäsche (Handlungskompetenzen a1, a5, a6, c5, e2)	Infektionsgefahr durch Kontakt mit Körperflüssigkeiten, Körperausscheidungen oder Gegenständen, mit denen die Flüssigkeiten in Kontakt gekommen sind (Körperflüssigkeiten gelten als potentiell infektionsgefährdend)	7a	• Hygienekonzept (u.a. Haut- und Händedesinfektion • Persönliche Schutzausrüstung (u.a. Schutzhandschuhe verwenden) • Impfangebot, insbes. Hepatitis B • schneller Informationsfluss nach Bekanntwerden eines besonderen Infektionsrisikos (z.B. Multiresistente Keime) • Konzept über Verhalten bei speziellen Krankheitserregern (MRK, Noro-Virus etc.) • Kenntnisse über die Entsorgung von medizinischen, insbesondere infektiösen Abfällen • Kenntnisse über den Umgang und die Wäsche von infektiösen Textilien Suva IS 2869-30.d «Verhütung blutübertragbarer Infektionen im Gesundheitswesen» Suva MB 2863.d «Schützen Sie sich vor blutübertragbaren Infektionskrankheiten»	1. bis 6. Sem.	1. u. 2. Jahr	1. bis 6. Sem.	➢ Eintrittsuntersuchung durch Arbeitsmediziner/in ➢ Ausbildung und praktische Anwendung /Umsetzung	1. u. 2. Sem.	3. u. 4. Sem.	5. / 6. Sem.
Durchführung von Blutentnahmen und Injektionen (Handlungskompetenzen c3, c4, c6)	Stichverletzung bei Probenahme oder Injektion	8b	• Notfallkonzept Fremdblutkontamination anwenden • Sharps mit Schutzeinrichtungen verwenden; kein Recapping • Abwurf in durchstichsichere Behältnisse, auch im ambulanten Bereich (keine Entsorgung von offenen Kanülen über den Hausmüll) • Gefahren und Komplikationen der venösen und kapillären Blutentnahme, von subkutanen und intramuskulären Injektionen Suva Infoblatt 2865.d «Ich habe mich gestochen! Massnahmen nach Exposition mit Blut und bluthaltigen Körperflüssigkeiten»	2. bis 6. Sem.	2. Jahr	2. bis 6. Sem.	➢ Ausbildung und praktische Anwendung /Umsetzung		2. u.3. Sem.	4.bis 6. Sem.

Legende: ÜK: überbetriebliche Kurse; BFS: Berufsfachschule;

Erstellt durch Othmar Wettmann, Sicherheitsingenieur / Senior Berater

AEH Zentrum für Arbeitsmedizin,
Ergonomie und Hygiene AG
Militärstrasse 76
8004 Zürich

Diese begleitenden Massnahmen wurden von der OdA gemeinsam mit einem/r Spezialist/in der Arbeitssicherheit erarbeitet und treten am 01.01.2027 in Kraft.

Bern, 27.07.2026

OdASanté

Anne-Geneviève Bütikofer
Präsidentin

Alexandra Heilbronner
Geschäftsführerin

Diese begleitenden Massnahmen werden durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI nach Artikel 4 Absatz 4 ArGV 5 mit Zustimmung des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO

vom

genehmigt.

Bern,

Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation

Rémy Hübschi
Stellvertretender Direktor
Leiter Abteilung Berufs- und Weiterbildung

6. Glossar

(*siehe Lexikon der Berufsbildung, 4. überarbeitete Auflage 2013, SDDB Verlag, Bern, www.lex.berufsbildung.ch)

Berufsbildungsverantwortliche*

Der Sammelbegriff Berufsbildungsverantwortliche schliesst alle Fachleute ein, die den Lernenden während der beruflichen Grundbildung einen praktischen oder schulischen Bildungsteil vermitteln: Berufsbildner/in in Lehrbetrieben, Berufsbildner/in in üK, Lehrkraft für schulische Bildung, Prüfungsexpertin, -experte.

Bildungsbericht*

Im Bildungsbericht wird die periodisch stattfindende Überprüfung des Lernerfolgs im Lehrbetrieb festgehalten. Diese findet in Form eines strukturierten Gesprächs zwischen Berufsbildner/in und lernender Person statt.

Bildungsplan

Der Bildungsplan ist Teil der BiVo und beinhaltet neben den berufspädagogischen Grundlagen, das Qualifikationsprofil sowie die in Handlungskompetenzbereiche gruppierten Handlungskompetenzen mit den Ressourcen (Fähigkeiten/Fertigkeiten, Kenntnisse, Haltungen) je Lernort. Verantwortlich für die Inhalte des Bildungsplans ist die nationale OdA. Der Bildungsplan wird von der OdA erlassen und vom SBFI genehmigt.

Europäischer Qualifikationsrahmen (EQR)

Der Europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR) hat zum Ziel, berufliche Qualifikationen und Kompetenzen in Europa vergleichbar zu machen. Um die nationalen Qualifikationen mit dem EQR zu verbinden und dadurch mit den Qualifikationen von anderen Staaten vergleichen zu können, entwickeln verschiedene Staaten nationale Qualifikationsrahmen (NQR).

Handlungskompetenz (HK)

Eine vorhandene Handlungskompetenz äussert sich in der erfolgreichen Bewältigung einer beruflichen Handlungssituation. Dazu setzt eine kompetente Berufsfachperson selbstorganisiert eine situationsspezifische Kombination von Kenntnissen, Fertigkeiten und Haltungen ein. In der Ausbildung erwerben die Lernenden die erforderlichen Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen zur jeweiligen Handlungskompetenz.

Handlungskompetenzbereich (HKB)

Berufliche Handlungen, d.h. Tätigkeiten, welche ähnliche Kompetenzen erfordern oder zu einem ähnlichen Arbeitsprozess gehören, sind in Handlungskompetenzbereiche gruppiert.

Kommission für Berufsentwicklung und Qualität (Kommission B&Q)

Jede Verordnung über die berufliche Grundbildung definiert in Abschnitt 10 die Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität für den jeweiligen Beruf oder das entsprechende Berufsfeld. Die Kommission B&Q ist ein verbundpartnerschaftlich zusammengesetztes, strategisches Organ mit Aufsichtsfunktion und ein zukunftsgerichtetes Qualitätsgremium nach Art. 8 BBG[5].

Lehrbetrieb*

Der Lehrbetrieb ist im dualen Berufsbildungssystem ein Produktions- oder Dienstleistungsunternehmen, in dem die Bildung in beruflicher Praxis stattfindet. Die Unternehmen brauchen eine Bildungsbewilligung der kantonalen Aufsichtsbehörde.

Lerndokumentation*

Die Lerndokumentation ist ein Instrument zur Förderung der Qualität der Bildung in beruflicher Praxis. Die lernende Person hält darin selbständig alle wesentlichen Arbeiten im Zusammenhang mit den zu erwerbenden Handlungskompetenzen fest. Die Berufsbildnerin oder der Berufsbildner ersieht aus der Lerndokumentation den Bildungsverlauf und das persönliche Engagement der lernenden Person.

[5] SR **412.10**

Lernende Person*

Als lernende Person gilt, wer die obligatorische Schulzeit beendet hat und auf Grund eines Lehrvertrags einen Beruf erlernt, der in einer Bildungsverordnung geregelt ist.

Lernorte*

Die Stärke der dualen beruflichen Grundbildung ist der enge Bezug zur Arbeitswelt. Dieser widerspiegelt sich in der Zusammenarbeit der drei Lernorte untereinander, die gemeinsam die gesamte berufliche Grundbildung vermitteln: der Lehrbetrieb, die Berufsfachschule und die überbetrieblichen Kurse.

Nationaler Qualifikationsrahmen Berufsbildung (NQR Berufsbildung)

Mit dem NQR Berufsbildung sollen die nationale und die internationale Transparenz und Vergleichbarkeit der Berufsbildungsabschlüsse hergestellt und damit die Mobilität im Arbeitsmarkt gefördert werden. Der Qualifikationsrahmen umfasst acht Niveaustufen mit den drei Anforderungskategorien «Kenntnisse», «Fertigkeiten» und «Kompetenzen». Zu jedem Abschluss der beruflichen Grundbildung wird eine standardisierte Zeugniserläuterung erstellt.

Organisation der Arbeitswelt (OdA) *

„Organisationen der Arbeitswelt“ ist ein Sammelbegriff für Trägerschaften. Diese können Sozialpartner, Berufsverbände und Branchenorganisationen sowie andere Organisationen und Anbieter der Berufsbildung sein. Die für einen Beruf zuständige OdA definiert die Bildungsinhalte im Bildungsplan, organisiert die berufliche Grundbildung und bildet die Trägerschaft für die überbetrieblichen Kurse.

Qualifikationsbereiche*

Grundsätzlich werden drei Qualifikationsbereiche in der Bildungsverordnung festgelegt: praktische Arbeit, Berufskenntnisse und Allgemeinbildung.

- **Qualifikationsbereich Praktische Arbeit**: Für diesen existieren zwei Formen: die individuelle praktische Arbeit (IPA) und die vorgegebene praktische Arbeit (VPA).
- **Qualifikationsbereich Berufskenntnisse**: Die Berufskenntnisprüfung bildet den theoretischen/schulischen Teil der Abschlussprüfung. Die lernende Person wird schriftlich oder schriftlich und mündlich geprüft. In begründeten Fällen kann die Allgemeinbildung zusammen mit den Berufskenntnissen vermittelt und geprüft werden.
- **Qualifikationsbereich Allgemeinbildung:** Der Qualifikationsbereich richtet sich nach der Verordnung des SBFI vom 9. April 2025[6] über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung.

Qualifikationsprofil

Das Qualifikationsprofil beschreibt die Handlungskompetenzen, über die eine lernende Person am Ende der Ausbildung verfügen muss. Das Qualifikationsprofil wird aus dem Tätigkeitsprofil entwickelt und dient als Grundlage für die Erarbeitung des Bildungsplans.

Qualifikationsverfahren (QV) *

Qualifikationsverfahren ist der Oberbegriff für alle Verfahren, mit denen festgestellt wird, ob eine Person über die in der jeweiligen Bildungsverordnung festgelegten Handlungskompetenzen verfügt.

Ressourcen (RE)

Die Ressourcen konkretisieren die Handlungskompetenz und gehen auf die aktuellen Bedürfnisse der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung ein. Die Ressourcen sind bezüglich der Lernortkooperation aufeinander abgestimmt. Sie sind für Lehrbetrieb, Berufsfachschule und üK meistens unterschiedlich, die Formulierung kann auch gleichlautend sein (z.B. bei der Arbeitssicherheit, beim Gesundheitsschutz oder bei handwerklichen Tätigkeiten).

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Zusammen mit den Verbundpartnern (OdA, Kantone) ist das SBFI zuständig für die Qualitätssicherung

[6] AS **2025 263**

und Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems. Es sorgt für Vergleichbarkeit und Transparenz der Angebote im gesamtschweizerischen Rahmen.

Unterricht in den Berufskenntnissen

Im Unterricht in den Berufskenntnissen der Berufsfachschule erwirbt die lernende Person berufsspezifische Qualifikationen. Die Ziele und Anforderungen sind im Bildungsplan festgehalten. Die 4 Semesterzeugnisnoten für den Unterricht in den Berufskenntnissen fliessen als Erfahrungsnote in die Gesamtnote des Qualifikationsverfahrens ein.

Überbetriebliche Kurse (üK)*

In den üK wird ergänzend zur Bildung in Betrieb und Berufsfachschule der Erwerb grundlegender praktischer Fertigkeiten vermittelt.

Verbundpartnerschaft*

Berufsbildung ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund, Kantonen und OdA. Gemeinsam setzen sich die drei Partner für eine qualitativ hoch stehende Berufsbildung ein und streben ein ausreichendes Lehrstellenangebot an.

Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung (Bildungsverordnung; BiVo)

Die BiVo eines Berufes regelt insbesondere Gegenstand und Dauer der beruflichen Grundbildung, die Ziele und Anforderungen der Bildung in beruflicher Praxis und der schulischen Bildung, den Umfang der Bildungsinhalte und die Anteile der Lernorte sowie die Qualifikationsverfahren, Ausweise und Titel. Die OdA stellt dem SBFI in der Regel Antrag auf Erlass einer BiVo und erarbeitet diese gemeinsam mit Bund und Kantonen. Das Inkrafttreten einer BiVo wird verbundpartnerschaftlich bestimmt, Erlassinstanz ist das SBFI.

Vorgegebene praktische Arbeit (VPA)*

Die vorgegebene praktische Arbeit ist die Alternative zur individuellen praktischen Arbeit. Sie wird während der ganzen Prüfungszeit von zwei Expert/innen beaufsichtigt. Es gelten für alle Lernenden die Prüfungspositionen und die Prüfungsdauer, die im Bildungsplan festgelegt sind.

Ziele und Anforderungen der beruflichen Grundbildung

Die Ziele und Anforderungen an die berufliche Grundbildung sind in der BiVo und im Bildungsplan festgehalten. Im Bildungsplan sind sie in Handlungskompetenzbereiche, Handlungskompetenzen und Ressourcen für die drei Lernorte Betrieb, Berufsfachschule und üK gegliedert.

Weitere Erläuterungen zu den Handlungskompetenzen

Die vier Dimensionen der Handlungskompetenzen lassen sich in einzelne berufsspezifische Elemente unterteilen. Dazu gehören:

1. Fachkompetenzen (FK)

Die Fachkompetenzen umfassen:

- die Kenntnisse der berufsspezifischen Ausdrücke (Fachsprache), (Qualitäts-)Standards, Elemente und Systeme und deren Bedeutung für die beruflichen Arbeitssituationen;
- die Kenntnisse der berufsspezifischen Methoden und Verfahren, Arbeitsmittel und Materialien und deren sachgemässe Verwendung;
- Kenntnisse der Gefahren und Risiken und der daraus resultierenden Vorsichts- und Schutzmassnahmen und Vorkehrungen sowie das Bewusstsein der Verantwortung und Haftung.

2. Methodenkompetenzen (MK)

2.1 Arbeitstechniken

Zur Lösung von beruflichen Aufgaben setzen Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit geeignete Methoden, Anlagen, technischen Einrichtungen und Hilfsmittel ein. Diese ermöglichen es ihnen, Ordnung zu halten, Prioritäten zu setzen, Abläufe systematisch und rationell zu gestalten, die Arbeitssicherheit zu gewährleisten und die Hygienevorschriften einzuhalten. Sie planen ihre Arbeitsschritte, arbeiten zielorientiert, effizient und bewerten ihre Arbeitsschritte systematisch.

2.2 Prozessorientiertes, vernetztes Denken und Handeln

Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit sehen betriebliche Prozesse in ihren Zusammenhängen. Sie berücksichtigen vor- und nachgelagerte Arbeitsschritte und sind sich der Auswirkungen ihrer Arbeit auf die Produkte sowie auf Mitarbeitende und den Erfolg des Unternehmens bewusst.

2.3 Informations- und Kommunikationsstrategien

In den Betrieben des Gesundheitswesens ist der Einsatz von Informations- und Kommunikationsmitteln wichtig. Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit sind sich dessen bewusst und helfen mit, den Informationsfluss im Unternehmen zu optimieren. Sie beschaffen sich selbständig Informationen und nutzen diese im Interesse des Betriebes und des eigenen Lernens.

2.4 Lernstrategien

Zur Steigerung des Lernerfolgs stehen verschiedene Strategien zur Verfügung. Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit reflektieren ihr Lernverhalten und passen es unterschiedlichen Aufgaben und Problemstellungen situativ an. Da Lernstile individuell verschieden sind, arbeiten sie mit effizienten Lernstrategien, welche ihnen beim Lernen Freude, Erfolg und Zufriedenheit bereiten und damit ihre Bereitschaft für das lebenslange und selbstständige Lernen stärken.

2.5 Ökologisches Handeln

Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit sind sich der begrenzten Verfügbarkeit der natürlichen Ressourcen bewusst. Sie pflegen einen sparsamen Umgang mit Rohstoffen, Wasser und Energie und setzen Ressourcen schonende Technologien, Strategien und Arbeitstechniken ein.

2.6 Wirtschaftliches Handeln

Wirtschaftliches Handeln ist die Basis für den unternehmerischen Erfolg. Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit gehen kostenbewusst mit Rohstoffen und Materialien, Geräten, Anlagen und Einrichtungen um. Sie verrichten die ihnen gestellten Aufgaben effizient und sicher.

3. Sozialkompetenzen (SK)

3.1 Kommunikationsfähigkeit

Sachliche Kommunikation ist für die kompetente Berufsausübung sehr wichtig. Darum sind Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit in beruflichen Situationen kommunikativ und wenden die Grundregeln der Gesprächsführung an. Sie passen ihre Sprache und ihr Verhalten der jeweiligen Situation und den Bedürfnissen der Gesprächspartner an. Sie kommunizieren respektvoll und wertschätzend.

3.2 Konfliktfähigkeit

Im beruflichen Alltag des Betriebes, wo sich viele Menschen mit unterschiedlichen Auffassungen und Meinungen begegnen, kann es zu Konfliktsituationen kommen. Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit sind sich dessen bewusst und reagieren ruhig und überlegt. Sie stellen sich der Auseinandersetzung, akzeptieren andere Standpunkte, diskutieren sachbezogen und suchen nach konstruktiven Lösungen.

3.3 Teamfähigkeit

Berufliche Arbeit wird durch Einzelne und durch Teams geleistet. Teams sind in vielen Situationen leistungsfähiger als Einzelpersonen. Arbeiten Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit im Team, wenden sie Regeln für erfolgreiche Teamarbeit an.

4. Selbstkompetenzen

4.1 Reflexionsfähigkeit

Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit können das eigene Handeln hinterfragen, persönliche Lebenserfahrungen reflektieren und die Erkenntnisse in den beruflichen Alltag einbringen Sie sind fähig, eigene und fremde Erwartungen, Werte und Normen wahrzunehmen, zu unterscheiden und damit umzugehen (Toleranz).

4.2 Eigenverantwortliches Handeln

In ihrer beruflichen Tätigkeit sind die Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit mitverantwortlich für die Produktionsergebnisse und die betrieblichen Abläufe. Sie treffen in ihrem Verantwortungsbereich selbständig und gewissenhaft Entscheide und handeln entsprechend.

4.3 Belastbarkeit

Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit können den berufsspezifischen physischen und psychischen Belastungen standhalten, sie kennen die eigenen Grenzen und holen sich Unterstützung, um belastende Situationen zu bewältigen.

4.4 Flexibilität

Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit sind fähig, sich auf Veränderungen und unterschiedliche Situationen einzustellen und diese aktiv mitzugestalten.

4.5 Leistungsbereitschaft und Arbeitshaltung

Im Wettbewerb bestehen nur Betriebe mit motivierten, leistungsbereiten Angestellten. Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit setzen sich für das Erreichen der betrieblichen Ziele ein. Sie entwickeln und festigen in Betrieb und Schule ihre Leistungsbereitschaft. Ihre Arbeitshaltung zeichnet sich durch Pünktlichkeit, Konzentration, Sorgfalt, Zuverlässigkeit und Genauigkeit aus.

4.6 Lebenslanges Lernen

Technologischer Wandel und wechselnde Kundenbedürfnisse erfordern laufend neue Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Bereitschaft, sich auf lebenslanges Lernen einzustellen. Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit sind offen für Neuerungen, bilden sich lebenslang weiter und stärken damit ihre Arbeitsmarktfähigkeit und ihre Persönlichkeit.